

Kursbeschreibungen
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Krankenpfleger Bachelorausbildung



Kursbeschreibungen
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
1. Jahr Bachelorstudium



In der vorliegenden Broschüre finden Sie eine detaillierte Beschreibung aller Kurse, die im Studienjahr 2012-2013 für den entsprechenden Fachbereich und die entsprechende Klasse angeboten werden.

Die Broschüre baut sich wie folgt auf:

Zuerst finden Sie eine tabellarische Übersicht aller Kurse, danach für jeden einzelnen Kurs oder für jedes Modul eine detaillierte Beschreibung mit den erforderlichen Vorkenntnissen, den Zielsetzungen und zu erwartenden Kompetenzen, den Inhalten, den Lehrmethoden, dem erforderlichen Material, den besonderen Richtlinien der Evaluation, dem notwendigen Arbeitsaufwand und mit den zugrunde liegenden Referenzen.

Die Reihenfolge der ausführlichen Kursbeschreibungen entspricht der Reihenfolge der tabellarischen Kursübersicht.

Natürlich behalten die Studienordnung und die Prüfungsordnung der AHS volle Gültigkeit hinsichtlich der Evaluation: Die in den Kursbeschreibungen vermerkten Punkte in diesem Bereich sind Präzisierungen und Ergänzungen.

Akademisches Jahr		2012-2013			
Fachbereich/Lehramt		Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften			
Studienjahr		1	Klasse	1BAC	
Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent		Stunden	ECTS Punkte
1 Pflegewissenschaften					
1.1 Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik				18	1 20
1.1.1	Berufsgeschichte	C. Keutgen		6	0,5 10
1.1.2	Deontologie und juristische Aspekte des Berufes	L. Godart		12	0,5 10
1.2 Theorie und Konzepte der Krankenpflege				12	1 20
1.2.1	Theorie und Konzepte der Krankenpflege	G. Jost		12	1 20
1.3 Grundsätze der Gesundheitspflege				18	1 20
1.3.1	Rückenschule	G. Jost		12	0,5 10
1.3.2	Psychohygiene	S. Curnel		6	0,5 10
1.4 Grundsätze der Krankenpflege				76	7 140
1.4.1	Allgemeine Grundsätze	G. Jost		25	2,5 50
1.4.2	Allgemeine Pflege	S. Curnel, A. Arens		44	4 80
1.4.3	Ergonomie u. Hebe- und Verlagerungstechniken	A. Arens		7	0,5 10
1.5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen				83	7 140
1.5.1	Innere Medizin	C. Keutgen		13	1 20
1.5.2	Chirurgie	J. Wintgens		13	1 20
1.5.3	Mutter und Kind	V. Massin		13	1 20
1.5.4	Kinder und Jugendliche	V. Massin		12	1 20
1.5.5	Betagte und Behinderte	S. Curnel		25	2 40
1.5.6	Erste Hilfe	G. Jost		7	1 20
1.6 Komm. u.Gesprächsführung i. d. Gesundheits- und Krankenpflege				6	1 20
1.6.1	Komm. u.Gesprächsführung i. d. Gesundheits- und	J. Wintgens		6	1 20
1.7 Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik				12	1 20
1.7.1	Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik	S. Curnel		12	1 20
2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften					
2.1 Anatomie und Physiologie inkl. Biophysik				50	6 120
2.1.1	Anatomie und Physiologie inkl. Biophysik	G. Jost		50	6 120
2.2 Biologie, Biochemie und Mikrobiologie				50	6 120
2.2.1	Biologie	M. Loch		12	1,5 30
2.2.2	Biochemie	S. Halmes		25	3 60
2.2.3	Mikrobiologie	S. Halmes		13	1,5 30
2.3 Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene				38	3 60
2.3.1	Allgemeine Hygiene	G. Jost		12	1 20
2.3.2	Krankenhausthygiene	V. Massin		19	1,5 30
2.3.3	Berufshygiene	C. Keutgen		7	0,5 10
2.4 Ernährungs- und Diätlehre				12	1 20
2.4.1	Ernährungs- und Diätlehre	V. Massin		12	1 20
2.5 Pharmakologie				12	1 20
2.5.1	Pharmakologie	S. Curnel		12	1 20
2.6 Allgemeine Pathologie				12	1 20
2.6.1	Allgemeine Pathologie	M. Fatzaun		12	1 20
2.7 Spezielle Pathologie				64	5 100
2.7.1	Innere Medizin	M. Fatzaun		13	1 20
2.7.2	Allgemeine Chirurgie	C. Keutgen		13	1 20
2.7.3	Spezielle Chirurgie	J. Wintgens		19	1,5 30
2.7.4	Geriatric und Psychogeriatric	S. Curnel		19	1,5 30
2.8 Embryologie, Genetik, Geburtshilfe und Kinderheilkunde				19	1 20
2.8.1	Embryologie, Genetik, Geburtshilfe	J. Wintgens		12	0,5 10
2.8.2	Kinderheilkunde	V. Massin		7	0,5 10
3 Human- und Sozialwissenschaften					
3.1 Philosophie und Religionskunde				30	1,5 30
3.1.1	Philosophie	M. Teller		18	1 20

Akademisches Jahr		2012-2013				
Fachbereich/Lehramt		Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften				
Studienjahr		1	Klasse	1BAC		
Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent		Stunden	ECTS	Punkte
3.1.2	Religionskunde	M. Teller		12	0,5	10
3.2 Anthropologie, allg. Soziologie und Soziologie in GKW				26	1	20
3.2.1	Anthropologie	M. Teller		13	0,5	10
3.2.2	Allg. Soziologie u. Soziologie in GKW	G. Jost		13	0,5	10
3.3 Allgemeine Psychologie				37	2,5	50
3.3.1	Allgemeine Psychologie	N. Fatzinger		12	1,5	30
3.3.2	Entwicklungspsychologie, Psychologie in GKW	A. Arens		25	1	20
3.4 Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit				13	,5	10
3.4.1	Prinzipien d. Verwaltung u. Ökonomie der Gesundheit	V. Massin		13	0,5	10
3.5 Zivil- und Sozialrecht				12	,5	10
3.5.1	Zivil- und Sozialrecht	A. Arens		12	0,5	10
3.6 Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention				12	1	20
3.6.1	Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention	J. Wintgens		12	1	20
4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis						
4.1 Labo. reflekt. Verbindung Theorie - Praxis und Portfolio				245	10	200
4.1.1	Pflegeleistungen und Portfolio	alle Praxisbegleiter		245	5	100
4.1.2	Dokumentation des Pflegeprozesses	alle Praxisbegleiter		0	5	100
Gesamt				857	60	1200

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 1. Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik
Teilmodul 1. Berufsgeschichte
ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 6
Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Betrachtung der Krankenpflege im Laufe der Geschichte.

Kompetenzen

Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Die Vorgeschichte, das Altertum, das frühe Christentum, das Mittelalter, Humanismus und Aufklärung, das 19. Jahrhundert, das 20. Jahrhundert und das 21. Jahrhundert.

Lehrmethoden

Vorlesung und individuelle Ausarbeitung durch den Studenten

Material

/

Evaluation

Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

Arbeitsaufwand

± 12 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 1. Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik

Teilmodul 2. Deontologie und juristische Aspekte des Berufes

ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent L. Godart

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

- Pflichten und Rechte der Berufsausübung sowie der Patientenrechte kennen lernen.
- Handlungen verstehen und die Konsequenzen von Fehlern nachvollziehen können.
- Lernen Verantwortung zu übernehmen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

- Definitionen
- Deontologie, Ethik, Moral
- Gesetzgebung der Pflegekunst - Berufsprofil
- Verantwortung
- Rechte des Patienten
- Berufsgeheimnis
- Wahrheit am Krankenbett
- Abtreibungsgesetz
- Euthanasiegesetz
- Berufsvereinigung auf nationaler und internationaler Ebene
- Daseinsberechtigung einer Pflegevereinigung
- Förderaler Pflegerat
- Technische Kommission der Pflegekunst
- Förderaler Pflegerat der paramedizinischen Berufe
- Medizinische Provinzkommissionen
- Studienmöglichkeiten in Belgien und im Ausland
- Kodex der Krankenpflege

Lehrmethoden

- Vorlesungen
- Gruppenarbeit/praktische Auseinandersetzungen mit Gesetzestexten

Material

Kursunterlagen

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung - in Teamarbeit

Arbeitsaufwand

Unterrichtsteilnahme plus drei Stunden

Referenzen

nationale und internationale Gesetzgebung, Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 2. Theorie und Konzepte der Krankenpflege

Teilmodul 1. Theorie und Konzepte der Krankenpflege

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege

Zielsetzung

Die Studierenden erkennen Pflegemodelle als systematische Beschreibungen des Phänomens „Pflege“ mit jeweils unterschiedlicher inhaltlicher Akzentuierung. Sie verstehen und beschreiben Bedürfnisorientierung als Basis der Pflegemodelle von V. Henderson, N. Roper und D. Orem. Sie können die Inhalte dieser Pflegemodelle wiedergeben. Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

- Begriffsbestimmungen: Theorie, Modell, Konzept, konzeptuelles Modell
- Entwicklung der Pflegetheorien
- Einteilung der pflegetheoretischen Ansätze
- Bewertung einer Theorie
- Bedeutung von Pflegetheorien
- Pflegemodell nach Virginia Henderson
- Modell der Lebensaktivitäten nach Nancy Roper
- Pflegemodell nach Dorothea Orem

Lehrmethoden

Seminar

Material

/

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Gesundheitspflege

Teilmodul 1. Rückenschule

ECTS 0,5

Studienjahr 1

Klasse 1BAC

Stundenzahl 12

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Die Muskulatur des menschlichen Körpers ist bereits im ersten Semester das Thema des Anatomiekurses.

Zielsetzung

Rückenschulung zur Prävention berufsbedingter Rückenleiden. Kenntnisnahme von Hilfsmaterial zum ergonomischen Arbeiten in der Krankenpflege.

Kompetenzen

Inhalte

Im Unterricht werden Grundkenntnisse im Bereich der Rückenmuskulatur und der Wirbelsäule vermittelt. Ergonomisches und rückschonendes Arbeiten sowie Hilfsmaterial zur Patientenmobilisierung werden im Unterricht thematisiert.

Einzelne Abschnitte der Wirbelsäule in ihrem spezifischen Belastungsprofil werden in der Hebe Problematik beleuchtet.

Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur werden vermittelt.

Lehrmethoden

Unterricht mit Kursunterlagen - praktisches Üben.

Material

Kursunterlagen

Broschüre des föderalen Arbeitsministeriums

Evaluation

Benotung nach Anwesenheit des Studenten im Unterricht und der aktiven Teilnahme am Kurs.

Eine eventuelle Gruppenarbeit fließt ebenfalls mit ein in der Benotung.

Arbeitsaufwand

12 Unterrichtsstunden

Referenzen

Kursunterlagen

Broschüre des Föderalen Arbeitsministeriums "Prévention des troubles musculosquelettiques pour le personnel soignant dans les hôpitaux".

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Gesundheitspflege

Teilmodul 2. Psychohygiene

ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 6

Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, den Begriff Psychohygiene so zu verstehen, dass er einen positiven Einfluss auf seine Psychohygiene haben kann. Auch schafft dieser Unterricht eine Basis für weitere Themen wie Gesprächsführung, Psychiatrie....

Diese Materie sollte auch manches Verhalten in Bezug auf die Psychohygiene von anderen Personen verständlich machen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

Inhalte

- Theorie zur Psychohygiene
- Themen bezüglich der Psychohygiene und der ganzheitlichen Gesundheit wie Schlaf, Selbstpflege der Pflegenden, Burn-out, Stressbewältigung, Ernährung...

Lehrmethoden

Aufgebender Unterricht , fragend-entwickelnder Unterricht

Der Student erörtert einen ausgewählten Artikel.Diesen stellt er den Mitstudenten vor und leitet eine anschließende Diskussion.

Material

Fachzeitschrift, Fachliteratur...

Evaluation

Analyse zu einem ausgewählten Thema; die schriftliche Arbeit und die anschließende Präsentation werden bewertet.

Arbeitsaufwand

+/- 6 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 4. Grundsätze der Krankenpflege
Teilmodul 1. Allgemeine Grundsätze
ECTS 2,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 25
Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Studierenden kennen verschiedene Definitionen von Gesundheit, Krankheit und Pflege und setzen diese in Bezug zu ihrem eigenen Pflegeverständnis. Sie identifizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Laienpflege und professioneller Pflege. Sie benennen die verschiedenen Bereiche, in denen Pfleger arbeiten. Sie beschreiben die Schritte des Pflegeprozesses und erkennen den Pflegeprozess als systematische und zielgerichtete Methode pflegerischen Handelns. Sie erkennen die Pflegedokumentation als intra- und interdisziplinäres Arbeitsinstrument. Sie setzen sich mit dem Pflegeleitbild auseinander. Sie kennen die Grundlagen der Organisation von Arbeitsprozessen sowie die einzelnen Pflegesysteme. Sie setzen die Pflegediagnosen in Bezug zum Pflegeprozess. Sie kennen die Grundlagen der Qualitätssicherung und können ihre Bedeutung einschätzen. Sie setzen die Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

- Gesundheits- und Krankenpflegerin: wer ist sie? was tut sie? Definitionen und Reflexionen
- Konzepte und Metaparadigma der Gesundheits- und Krankenpflege
- Modelle von Gesundheit und Krankheit
- Professionelle Pflege – Professionalisierungsprozess – Empfänger professioneller Pflege – Professionelle Beziehung
- Arbeitsbereiche professioneller Pflege
- Pflegeleitbild
- Pflegeprozess als wissenschaftliche Methode pflegerischen Handelns
- Pflegedokumentation
- Pflegediagnosen
- Pflegesysteme und Modelle der Pflegeorganisation
- Wirtschaftliche Aspekte der Pflege
- Qualitätssicherung in der Pflege

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Artikeln

Material

Kursunterlagen

Evaluation

Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln und Artikeln aus Fachzeitschriften mit persönlichen Reflexionen.

Schriftliche Prüfung.

Arbeitsaufwand

60 Stunden

Referenzen

- siehe Bibliographie in den Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 4. Grundsätze der Krankenpflege

Teilmodul 2. Allgemeine Pflege

ECTS 4 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 44

Dozent S. Curnel, A. Arens

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie

Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, bei einer Person nach dem Pflegemodell von Virginia Henderson die 14 Bedürfnisse zu evaluieren und angepasste Hilfestellung in Bezug auf die Grund- und Behandlungspflege zu geben.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine aktive Rolle an der Weiterentwicklung der Profession zu übernehmen und die eigenständige professionelle Identität zu festigen.

Inhalte

Die 14 Bedürfnisse nach Virginia Henderson werden einzeln in der Theorie gesehen. Der Student erlernt den Patienten hinsichtlich seiner Bedürfnisse zu beobachten, zu evaluieren und zu pflegen. Folgende Bedürfnisse werden gesehen:

- Normale Atmung
- Ausscheidung mittels aller Ausscheidungsorgane
- Bewegung und Einhaltung einer gewünschten Lage
- Ruhe und Schlaf
- Auswahl passender Kleidung, An- und Ausziehen und Aufrechterhaltung normaler Körpertemperatur
- Sauberkeit und Körperpflege, Schutz des Äußeren
- Vermeiden von Gefahren in seiner Umgebung und Gefährdung anderer (siehe Krankenhaushygiene)
- Zum Ausdruck bringen von Empfindungen, Nöten, Furcht oder Gefühlen im Umgang mit anderen (Gesprächsführung)
- Gott entsprechend dem persönlichen Glauben zu dienen.
- Befriedigende Beschäftigung (Sinnfindung, siehe Theorien und Konzepte)
- Spiel oder Teilnahme an verschiedenen Unterhaltungsformen
- Lernen, Entdecken oder Befriedigen der Wissbegier, die zu normaler Entwicklung der Gesundheit führt. (siehe Gesundheitserziehung)

Behandlungspflege: Intramuskuläre und subkutane Injektionen, Einlauf, Trockenverband, Sauerstoff- und Aerosoltherapie.

Lehrmethoden

Fragend-entwickelnder Unterricht und praktische Unterweisung

Material

/

Evaluation

Praktische Prüfung in der klinischen Unterweisung und im Übungslabor.

Theoretische Prüfung bestehend aus 2 Teilen: Kapitel, gesehen mit F. Arens und Kapitel gesehen mit F. Curnel.

Die Gewichtung der 2 Teile ist gleich, allerdings muss jeder Teil mit 60% bestanden werden, um zu bestehen. Es wird keine Teildispens gegeben.

Das Kapitel zu den Injektionen wird im 1. Jahr nicht theoretisch geprüft. In der 2. KU sollte der Student unter Aufsicht eine IM-Injektion und eine SC-Injektion verabreichen können.

Die Theorie zur Injektionslehre wird im 2. Jahr in der praktischen Prüfung im Übungslabor geprüft.

Arbeitsaufwand

90 Stunden

Referenzen

E. Kellnhauser u.a. (2004) Pflege. Stuttgart: Thieme Verlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 4. Grundsätze der Krankenpflege
Teilmodul 3. Ergonomie u. Hebe- und Verlagerungstechniken
ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 7
Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Anatomie (Bewegungsapparat)

Zielsetzung

- Durch das Erlernen wirbelsäulenschonender Arbeitstechniken den Arbeitsalltag erleichtern und die Rückengefährdung reduzieren.
- Den Patienten in seiner Bewegung unterstützen und dabei seine Eigenaktivität erhalten bzw. fördern.
- Den Patiententransfer rückschonend durchführen.
- Das eigene Bewegungsverhalten optimieren.

Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt,

- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- eine professionelle Beziehung mit dem Klienten aufzubauen.
- den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- die Gesundheitspotentiale des Individuums zu fördern.
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Inhalte

- Grundlagen der Ergonomie
- Belastungsfaktoren der Wirbelsäule
- Prinzipien rückschonender Bewegungsmuster zur Entlastung der Wirbelsäule
- Hebe- und Verlagerungstechniken nach Paul Dotte
- Praktische Anwendung der theoretischen Erkenntnisse anhand ausgewählter Situationen aus dem Pflegealltag (Lagern, Transfer, Mobilisation)
- Einsatz von Hilfsmitteln

Lehrmethoden

Vorlesung, Demonstration und Einüben der Arbeitstechniken

Material

Evaluation

Praktische Evaluation der erlernten Verlagerungstechniken
In der klinischen Unterweisung

Arbeitsaufwand

4 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 5. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 1. Innere Medizin

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie und allgemeine und spezielle Pathologie

Zielsetzung

Nach Erlernen von theoretischen Kenntnissen in allgemeiner und spezieller Pathologie steht das Verständnis und das Verknüpfen von Zusammenhängen im Vordergrund. Der Student soll lernen, die fachlichen Inhalte auf das alltägliche Handeln zu übertragen, reflektierend zu handeln, die Praxis zu evaluieren um Handlungen angepasst zu gestalten und zu konzeptualisieren. Durch die angewandte Unterrichtsmethode soll der Student des 1. Jahres schon mit der Fachübergreifenden Evaluation, die am Ende des Studienablaufs im 3. Jahr stattfinden wird, vertraut werden.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

Die Inhalte variieren von Jahr zu Jahr, da zuerst Rücksprache mit den Dozenten der "allgemeinen und speziellen Pathologie" gehalten werden muss und die Interessensgebiete des Studenten berücksichtigt werden sollen.

Es handelt sich hauptsächlich um folgende Pathologien:

- Chronischen Lungenerkrankungen
- Dyspnoe und kardio-respiratorische Dekompensation, Lungenembolie, akuter Herzinfarkt
- Diabetes
- Niereninsuffizienz
- Apoplex,...

Lehrmethoden

Der Student erhält nach persönlichem Interesse ein Fallbeispiel, welches in kleinen Gruppen bearbeitet wird. Er behandelt Fragen zur Pathologie, zur Diagnosestellung und zur verordneten Medikation. Schließlich soll der Student in Form eines erarbeiteten Pflegeplans seine fachliche pflegerische Kompetenz unter Beweis stellen durch Berücksichtigung der physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse des Patienten.

Nach Fertigstellung des Pflegeplans präsentiert jede Gruppe ihre Arbeit mündlich vor der Klasse.

Der Dozent ist während den 13 Stunden anwesend und steht für evtl. Fragen, Erklärungen und Diskussionen zur Verfügung.

Material

/

Evaluation

Die Evaluation beinhaltet die interaktive Gruppenaktivität sowie die

ausgearbeiteten Fragen und Pflegepläne (Inhalt, Form und mündliche und schriftliche Präsentation.)

Arbeitsaufwand

13 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen der Mitstudenten

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 5. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 2. Chirurgie

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Allgemeine Hygiene, Krankenhaushygiene, Phasen der Wundheilung

Zielsetzung

Das praktische Lernziel dieses Unterrichts umfasst die Grundprinzipien der Wundpflege sowie ihre Anwendung in der Praxis.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

- Definition der Wunde
- Grundprinzipien der Wundpflege
- Praktische Anwendung der Wundpflege

Lehrmethoden

Frontalunterricht

Praktische Anwendung der Pflegen

Austausch

Material

Notizmaterial

Wundpflegeset mit sterilem Feld (vor Ort erhältlich)

Schere

Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

Simulation praktischer Anwendung von Pflege Techniken

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 5. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 3. Mutter und Kind

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie (Geschlechtsorgane), Biologie, Gynäkologie

Zielsetzung

Der Studierende erlangt die notwendigen Kenntnisse zur Begleitung und Pflege der Parturientin und des Neugeborenen.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen bezüglich der Physiologie der Schwangerschaft, der Geburt und der Wochenpflege für die Parturientin und das Neugeborene.
- das Durchführen der Pflege bei der Mutter und dem Neugeborenen in der Wochenpflege.

Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:

- das Aufbauen einer respektvollen Haltung gegenüber der Mutter und dem Vater, Aufmerksamkeit für das Erleben der Eltern zeigen.
- die Unterstützung der Kommunikation zwischen dem Neugeborenen und seiner Eltern.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Fähigkeit, physiologische von pathologischen Veränderungen während der Schwangerschaft zu erkennen und somit gezielte Gesundheitsförderung durchzuführen.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- die Unterstützung der Eltern in der Pflege ihres Neugeborenen.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Erkennen der Bedürfnisse der Parturientin und des Neugeborenen in der Wochenpflege.
- das Erfassen der möglichen Folgen der „medizinisch-technisch“ orientierten Betreuung der Schwangerschaft, damit der Student seine persönliche Stellung aufbauen kann.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:

- die Wahrnehmung der Aufgabe des Pflegers im Bereich der Schwangerschaftsbetreuung und der notwendigen Kohärenz in der Informationsweitergabe.

Inhalte

Pflege der Mutter:

- Physiologie der Schwangerschaft
- Pflege bei pathologischem Schwangerschaftsverlauf
- Schädigende Einflüsse während der Schwangerschaft
- Pflege der Parturientin im Wochenbett

Pflege des Neugeborenen

Lehrmethoden

Vorlesungen, Ausarbeiten von pflegerischen Aspekten in der Gruppe, praktisches Üben

Material

/

Evaluation

Mündliche/Schriftliche Prüfung gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen: Kinderheilkunde, Grundsätze der Krankenpflege für Kinder und Jugendliche

Der Student zieht einen Fragenkatalog, der Fragen zu den 3 Kursen enthält. Er soll fähig sein, die Inhalte dieser Kurse in Zusammenhang zu bringen.

Praktische Aspekte werden in der klinischen Unterweisung im 2. Jahr Bachelor evaluiert

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Doenges M. & Moorhouse M. (2002). Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber.

Goerke, K. & Balzen, U. (2007). Pflege Konkret: Gynäkologie Geburtshilfe. Stuttgart: Gustav Fischer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 5. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen
Teilmodul 4. Kinder und Jugendliche

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12
Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Grundbedürfnisse des Erwachsenen

Zielsetzung

Der Studierende soll Basiskenntnisse sammeln:

- Normen lernen = das Kind in einem Referenzrahmen situieren
- Unterschiede im Vergleich zur Norm erkennen können
- Ursachen suchen, analysieren und eine 1. Bilanz ziehen
- Spezialisten befragen in Bezug auf die durchgeführten Beobachtungen
- Die Familie bei der täglichen Pflege begleiten, Ratschläge geben können
- Die notwendigen Pflegen durchführen zur Beantwortung der Bedürfnisse des Kindes
- Die Pflege den Bedürfnissen anpassen

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Erfassen der spezifischen und prioritären Bedürfnissen des kranken Kindes.
- das Erwerben von Kenntnissen über die Normen des Wachstums und der Entwicklung zu den Grundbedürfnissen im Kindesalter.
- die Pflege eines gesunden Kindes.
- die Beobachtung eines Kindes zur Erfassung von Veränderungen des Allgemeinzustandes.

Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:

- das Entwickeln einer dem kranken Kind und seiner Familie angepassten Verhaltensweise.
- die Unterstützung der Kommunikation zwischen Eltern und krankem Kind unter Berücksichtigung des Entwicklungsstadiums des Kindes.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- das Erfassen der spezifischen Präventionsmaßnahmen in einer Kinderabteilung.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Ausarbeiten der Besonderheiten zu den Grundbedürfnissen in der Kindheit. Ausarbeitung, die als Gruppenarbeit durchgeführt wird.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:

- die Wahrnehmung der unterschiedlichen und zusätzlichen Teammitglieder im Rahmen der Kinderpflege und deren Verantwortungsbereich.

Inhalte

Pflege des gesunden Kindes mit seinen Grundbedürfnissen

Pflege des kranken Kindes:

- Psychische Aspekte des Kindes bezüglich der Krankheit und eines Krankenhausaufenthaltes
- Beobachtungen des Allgemeinzustandes
- Verabreichen von Medikamenten bei Kindern

Lehrmethoden

Vorlesungen und Ausarbeitung eines Grundbedürfnisses in Gruppenarbeit

Material

/

Evaluation

Teilevaluation Gruppenarbeit: 50%

Mündliche/Schriftliche Prüfung: 50 % gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen: Kinderheilkunde, Grundsätze der Krankenpflege für Mutter und Kind
Der Student zieht einen Fragenkatalog, der Fragen zu den 3 Kursen enthält. Er soll fähig sein, die Inhalte dieser Kurse in Zusammenhang zu bringen.

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen und Gruppenarbeiten

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 5. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen
Teilmodul 5. Betagte und Behinderte

ECTS 2 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 25
Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

Pflegetheorie von Virginia Henderson, 14 Bedürfnisse in der allgemeinen Pflege, Ernährungslehre.

Zielsetzung

- Die Studierenden kennen die Vorgänge des Alterungsprozesses beim gesunden alten Menschen.
- Die Studierenden kennen die Pflegetheorie und das Pflegemodell in Bezug auf die Altenpflege und können diese in die Praxis umsetzen.
- Die Studierenden nutzen die theoretische Basis im Bereich der klinischen Unterweisung, um die praktische Anwendung zu erlernen und überlegt anzuwenden.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, indem der Student die Grundkenntnisse in der Gerontologie erreicht, um dem Bewohner im Altenheim die Pflege zukommen zu lassen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Begleitung am Lebensende zu leisten.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen, indem der Student Ansätze einer professionellen Beziehung bei der Ausübung der Grundpflege zeigt.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, indem der Student seine Praxis reflektieren und angepasst reagieren kann.
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten, indem der Student Ansätze zur Zusammenarbeit mit dem paramedizinischen Personal zeigt.

Inhalte

- Einführung in die Altenpflege: alt werden heute, Lebenslauf und Altern, Institutionen in Ostbelgien.
- Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des Lebensstrukturierungsmodell nach Monika Krohwinkel:
 1. Kommunizieren können
 2. Sich bewegen können
 3. Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können
 4. Sich pflegen können
 5. Essen und trinken können
 6. Ausscheiden können
 7. Sich kleiden können
 8. Ruhen und schlafen
 9. Sich beschäftigen, lernen und entwickeln können
 10. Sich als Mann oder Frau fühlen können
 11. Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können
 12. Soziale Bereiche des Lebens sichern und gestalten können
 13. Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können

Lehrmethoden

- Erklärungen zur Theorie des Alterns und Arbeitsauftrag: die Studierenden setzen sich nach vorangegangenem Literaturstudium mit der Fragestellung auseinander und verfassen einen schriftlichen Bericht.
- Referat über die AEDLs und Vorbereitung einer Fallstudie: die Studierenden vertiefen in der Gruppe die Fragestellung und erarbeiten einen Pflegeprozess. Sie reflektieren ihre eigene Erfahrung.

Material

/

Evaluation

- Erfüllung der vorgegebenen Arbeitsaufträge.

Arbeitsaufwand

40 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 5. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 6. Erste Hilfe

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 7

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie und allgemeine Pathologie

Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, in Notfallsituationen angemessen zu reagieren und erste Hilfe zu leisten

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Beistand bei Behinderung oder Sterben leistet.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Grundregeln der Hilfeleistung am Unfallort
- stabile Seitenlagerung
- Erstickten und Atemspende
- Die Kreislaufwiederbelebung
- Blutungen und Schock
- Wunden
- Verbrennungen und Erfrierungen
- Verletzungen des Bewegungsapparates
- Vergiftungen
- Verlagerung und Transport

Lehrmethoden

Frontalunterricht sowie 3 zusätzliche Stunden praktische Unterweisung

Material

Übungsmaterial wird von der Schule zur Verfügung gestellt.
Kursunterlagen

Evaluation

Schriftliche Prüfung der Theorie: 50% der Endbewertung

Praktische Prüfung für die praktische Anwendung des gelernten Inhaltes: 50% der Endbewertung

Arbeitsaufwand

25 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 6. Komm. u. Gesprächsführung i. d. Gesundheits- und Krankenpflege
Teilmodul 1. Komm. u. Gesprächsführung i. d. Gesundheits- und Krankenpflege

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 6
Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Erlangen von kommunikativen Fähigkeiten zur Ausbildung sozialer Kompetenzen im Krankenpflegeberuf

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Grundlagen der Kommunikation und ihre Störungen und Klärungen (basierend auf den Theorien von Schulz von Thun)

- Anatomie einer Nachricht
- Mit „4 Ohren“ empfangen
- Das Feedback
- Die Interaktion
- Ausgewählte Probleme der zwischenmenschlichen Kommunikation

Lehrmethoden

Frontalunterricht
Gruppenarbeiten
Rollenspiele
Austausch

Material

Notizmaterial

Evaluation

- Grad der aktiven Teilnahme an den Kursen und an der Kursgestaltung
- Das Leben von zwischenmenschlichen Beziehungen des alltäglichen Lebens im Umgang mit kranken Menschen in der klinischen Unterweisung (Evaluation seitens des Pflegepersonals und der Dozenten)

Arbeitsaufwand

Verarbeitung der Unterrichtsmaterie durch persönliche Anwendung
24 Stunden klinische Unterweisung

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 7. Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik

Teilmodul 1. Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Studierenden verstehen die Bedeutung pflegewissenschaftlicher Arbeit für das pflegerische Handeln. Sie kennen den Begriff und Gegenstand der Pflegeforschung und beschreiben die verschiedenen Forschungsansätze und den Forschungsprozess. Sie reflektieren die ethischen Aspekte der Pflegeforschung. Sie sind fähig eine Publikation einer Pflegeforschung zu analysieren. Sie kennen die Grundbegriffe der Statistik und können graphische Darstellungen lesen und interpretieren. Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

- Begriffsbestimmung
- Geschichtliche Entwicklung der Pflegeforschung
- Pflegeforschung in Belgien
- Zielsetzung der Pflegeforschung
- Wissenschaftliche Untersuchung und Problemlösung
- Verschiedene Forschungsansätze
- Forschungsprozess
- Umsetzung von Forschungsergebnissen
- Ethische Aspekte der Pflegeforschung
- Analyse von Forschungsberichten

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

Material

Fachzeitschriften

Evaluation

Analyse eines Forschungsberichtes aus dem Bereich der Pflegeforschung.

Arbeitsaufwand

8 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Anatomie und Physiologie inkl. Biophysik

Teilmodul 1. Anatomie und Physiologie inkl. Biophysik

ECTS 6 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 50

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

- Der Unterricht hat zum Ziel, die Organisation und die Funktion des menschlichen Körpers zu studieren.
- Haben die Studenten erst einmal die Organisation, die Funktion der verschiedenen Organsysteme und die Auswirkung der unterschiedlichen Faktoren aufeinander erkannt, dann verstehen sie leichter was passiert, wenn ein Körper erkrankt oder verletzt ist. Gründliche Kenntnisse in Anatomie und Physiologie sind Voraussetzung für das Studium der Pathologie in den unterschiedlichen medizinischen Spezialitäten.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch Erlangen der wissenschaftlichen Basis zur Vorbereitung der Pathologiekurse

Inhalte

Die Anatomie handelt von der Lehre der Körperstrukturen, die Physiologie erklärt deren Funktionieren.

Da beide nicht von einander getrennt werden können, werden sie parallel behandelt.

Wir lernen, wie jede Struktur bzw. jedes Organsystem aufgebaut ist, um eine besondere Funktion ausführen zu können.

Kurz angesprochen werden auch die Anatomopathologie (Veränderungen der Struktur der Organe/des Körpers durch Krankheit) und die Physiopathologie (Veränderung der Funktion durch Krankheit und Alter).

1. Die menschliche Gestalt
2. Gewebelehre + Haut und Anhangsorgane
3. Knochen und Gelenke, Skelett, Muskeln
4. Herz und Kreislauf
5. Atmungsorgane
6. Verdauungsorgane
7. Niere und ableitende Harnwege
8. Nervensystem
9. Fortpflanzungsorgane
10. Endokrine Drüsen und ihre Hormone
11. Sinnesorgane (wird im Rahmen der Gerontologie bearbeitet)
12. Blut und Lymphsystem

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

- * Kursunterlagen die vom Dozenten verteilt werden.
- * folgendes Buch ist notwendig: Anatomie und Physiologie, 6. Auflage, Autor: Spornitz Udo M., Springer Verlag, 2010

Evaluation

schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

160 Stunden

Referenzen

Spornitz, U. (2010). Anatomie und Physiologie, Lehrbuch und Atlas für Pflege- und Gesundheitsberufe (6. Auflage). Heidelberg: Springer.

Biologie, Anatomie, Physiologie (7. Auflage), Hrsg. Nicole Menche, Urban&Fischer Verlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 2. Biologie, Biochemie und Mikrobiologie
Teilmodul 1. Biologie
ECTS 1,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12
Dozent M. Loch

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Biologische Grundlagen zum besseren Verständnis der im Körper ablaufenden Funktionen

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.

Inhalte

1. ZYTOLOGIE

- 1.1. Definition / 1.2. Die Zellbestandteile / 1.3. Tierische und pflanzliche Zelle
- 1.3.1. Die pflanzliche Zelle / 1.3.2. Die tierische Zelle / 1.3.3. Die Protozyte
- 1.4. Die Aufgaben der Zelle / 1.5. Stofftransport in die Zelle und aus der Zelle
- 1.5.1. Passive Transportvorgänge / 1.5.1.1. Diffusion / 1.5.1.2. Osmose
- 1.5.2. Aktive Transportvorgänge / 1.5.2.1. Endozytose / 1.5.2.2. Exozytose
- 1.6. Die Zellteilung / 1.6.1. Einleitung / 1.6.2. Mitose / 1.6.3. Meiose
- 1.7. Die Nukleinsäuren / 1.8. Die Proteinsynthese

2. FORTPFLANZUNG

- 2.1. Die ungeschlechtliche Fortpflanzung / 2.2. Die geschlechtliche Fortpflanzung
- 2.2.1. Bildung der Geschlechtszellen / 2.2.2. Die Befruchtung

3. VERERBUNG

- 3.1. Einleitung / 3.2. Die Chromosomen / 3.3. Monohybridismus
- 3.4. Dihybridismus / 3.5. Die Mendelschen Gesetze / 3.6. Genotypen – Phänotypen
- 3.7. Die Kopplung von Genen
- 3.8. Gen-Austausch (Crossing-over) / 3.9. Die Geschlechtsbestimmung
- 3.10. Die geschlechtsgebundene Vererbung / 3.11. Mutationen / 3.12. Modifikationen
- 3.13. Der Informationsweg vom Gen zum Merkmal / 3.14. Polygenie und Polyphänie

Lehrmethoden

Frontalunterricht, Videofilme, Übungen in Vererbung

Material

/

Evaluation

Mündliche Prüfung: 3 Fragen und eine Übung in Vererbung

Arbeitsaufwand

15 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Biologie, Biochemie und Mikrobiologie

Teilmodul 2. Biochemie

ECTS 3 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 25

Dozent S. Halmes

Vorkenntnisse

Grundkenntnisse in Chemie und Biologie (diese sind Bestandteile des Unterrichtsprogrammes der allgemeinen Sekundarschule sowie der Vorbereitungskurse organisiert an der AHS im August).

Zielsetzung

- Den Studenten die anorganischen und organischen Molekülstrukturen vermitteln.
- Darstellung der Eigenschaften und Funktionen der wichtigsten Verbindungen in einem Lebewesen.
- Erläuterung der chemischen Umwandlungen, die die Grundlage für physiologische und pathologische Prozesse in der lebenden Materie sind.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung .
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

Teil I: Chemie-Wiederholungen (anorganische und organische Chemie)

Teil II: Allgemeine Biochemie

- Zusammensetzung der Lebewesen
- Biomoleküle (Kohlenhydrate, Lipide, Proteine, Nukleinsäuren)
- Proteinbiosynthese
- Stoffwechsel (Stoffwechselketten und Fließgleichgewicht, Energieumsatz, Enzymkatalyse, die wichtigsten Stoffwechselketten)

Teil III: Humane Biochemie

- Wasser- und Elektrolythaushalt
- Säure- und Basen-Haushalt
- Blutgerinnungssystem
- Hormonsteuerung

Lehrmethoden

Dozentenvortrag mit interaktivem Klassengespräch.

Es wird ein Stützkurs in Biochemie angeboten. Die Studenten haben die Möglichkeit, gewisse Inhalte zu wiederholen. Dieser Stützkurs findet auf freiwilliger Basis in kleinen Gruppen statt (maximal 15 Personen) und geht spezifisch auf die Bedürfnisse der Studenten ein.

Material

/

Evaluation

Dispensprüfung im Januar; Schriftliche oder mündliche Prüfung.

Arbeitsaufwand

80 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 2. Biologie, Biochemie und Mikrobiologie
Teilmodul 3. Mikrobiologie

ECTS 1,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13
Dozent S. Halmes

Vorkenntnisse

Grundkenntnisse in Biologie (diese sind Bestandteile des Unterrichtsprogrammes der allgemeinen Sekundarschule).

Biologiekurs 1. Bachelor

Zielsetzung

- Sensibilisierung der Studenten bezüglich der Problematik von Infektionskrankheiten (Ursachen, Übertragungswege, Symptomatik, Komplikationen, Diagnose, Therapie, Prophylaxe).
- Nachdruck legen auf die Wichtigkeit der Vorbeugung gegen diese Infektionskrankheiten (im Allgemeinen und auch nosokomial).
- Sensibilisierung der Studenten in Bezug auf die Problematik der bakteriellen Antibiotikaresistenz.
- Vorbereitung der Studenten auf ihre Rolle als Krankenpfleger bezüglich Infektionskrankheiten.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

- Einleitung und Historik
- Grundlagen der Immunologie
- Grundbegriffe der Infektionslehre
- Allgemeine Epidemiologie
- Allgemeine und spezielle Bakteriologie
- Allgemeine und spezielle Virologie
- Allgemeine und spezielle Mykologie
- Medizinische Parasitologie

Lehrmethoden

Dozentenvortrag mit interaktivem Klassengespräch. Illustration durch zahlreiche Dokumente (Transparente,...) und Power-Point-Präsentation.

Material

/

Evaluation

Schriftliche Prüfung.

Arbeitsaufwand

35 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 3. Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene

Teilmodul 1. Allgemeine Hygiene

ECTS 1

Studienjahr 1

Klasse 1BAC

Stundenzahl 12

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Der Student sollte verstehen, wie die Umwelt auf den menschlichen Körper Einfluss nimmt und zu Krankheiten führen kann.

Der Student soll sensibilisiert werden für Umweltschutz und Förderung einer gesundheitsschützenden und gesundheitsfördernden Lebensumgebung.

Er soll die Mechanismen zwischen Umwelteinfluss und Pathologien verstehen und erkennen.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten sowie primäre, sekundäre, tertiäre und quaternäre Prävention zu entwickeln und Gesundheitsrisiken eventuell vorzubeugen.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, um Handlungen angepasst zu gestalten und zu konzeptualisieren.

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

Inhalte

- Wasserhygiene
- Abwasserklärung
- Bodenhygiene
- Abfallstoffhygiene
- Lufthygiene
- Innenraumhygiene
- Lärm
- Elektromagnetische Felder

Der Inhalt kann im Laufe des Unterrichtes durch besondere Interessen zu einem Themengebiet angepasst und verändert werden.

Lehrmethoden

- * Vorlesung
- * persönliche Recherchearbeit und Gruppenarbeit
- * Besichtigung zu einem Thema

Material

Laptop mit Internetanschluss (kann bei der AHS ausgeliehen werden > zur Information: PC der Schule sind APPLE also MAC Programme)

Evaluation

Durch eine themenbezogene Arbeit, sowie eine schriftliche Prüfung.

Arbeitsaufwand

Zirka 25 insgesamt Studentenarbeitsstunden.

Referenzen

Kursunterlagen

Andere Referenzen können vom Dozenten im Laufe des Unterrichtes mitgeteilt werden.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 3. Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene

Teilmodul 2. Krankenhaushygiene

ECTS 1,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 19

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Rolle des Pflegers in der Problematik der Krankenhaushygiene erfassen.

Kenntnisse zur Übertragungskette erlangen, Vorbeugungsmaßnahmen kennen und in der Praxis anwenden können

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen im Rahmen der Übertragung von nosokomialen Infektionen, im Rahmen der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten,...
- das Ausführen von richtigen Hygienemaßnahmen (Was, Wann, Womit, Wie, Wozu?).
- Kenntnisse bezüglich der Desinfektion und Sterilisation.

Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:

- das Einbeziehen der psychischen Aspekte bei der Anwendung von Isolierungsmaßnahmen.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Anwendung von Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten.
- die Analyse von besonderen Problemen in der Krankenhaushygiene wie: Antibiotikaphrophylaxe und –therapie, Candida-Mykosen, Aids, Hepatitis B, Krankenhausinfektionen mit multiresistenten Erregern.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- die Fähigkeit sich als Vorbild zu verhalten.
- die Information über Vorsichtsmaßnahmen in verantwortungsbewusster Art und Weise.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Einarbeiten in die unterschiedlichen Standards der Krankenhaushygiene, um diese adäquat, überlegt anzuwenden und anzupassen in den jeweiligen Situationen.

Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten durch:

- das Erfassen der notwendigen Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen im Rahmen der Krankenhaushygiene und die Kenntnis der Aufgabe der einzelnen Mitglieder des Teams.

Inhalte

Teil 1

- Krankenhausinfektionen:

- *Aktualität

- *Kosten

- *Aufbau von Vorbeugungsmethoden

- Vorbeugung der Übertragung von Person zu Person

- Vorbeugung der Übertragung durch das Material

Teil 2

- Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten und Infektionen sowie Isolierungsmaßnahmen

- Besondere Probleme der Krankenhaushygiene

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit und praktische Übungen

Material

/

Evaluation

Schriftlicher Dispenstest im Januar (Teil 1)

Schriftliche Prüfung im Juni

In jedem der beiden Teile ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen

Gewichtung der beiden Teile: 1. Teil: 2/3 der Benotung, 2. Teil: 1/3 der Benotung

Arbeitsaufwand

25 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen und Hygienerichtlinien der Krankenhäuser

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 3. Hygiene, allgemeine Hygiene, Berufshygiene

Teilmodul 3. Berufshygiene

ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 7

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Der belgische Staat und die Rechtsquellen

Zielsetzung

Sensibilisierung mit dem Kodex des Wohlbefindens bei der Arbeit, in Anwendung des Gesetzes vom 4. August 1996 „über das Wohlbefinden der Arbeitnehmer bei der Ausführung ihrer Arbeit.“

Kompetenzen

- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Forschung
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

1. Das Krankenhaus als Arbeitsplatz
2. Das Gesetz über das Wohlbefinden am Arbeitsplatz: Allgemeines und für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zuständige Organe
3. Die Arbeitsmedizin
4. Funktionsweise des „Ausschuss für Gefahrenverhütung und Sicherheit am Arbeitsplatz“
5. Ergonomie
6. Der Arbeitsunfall
7. Die Berufskrankheit
8. Der Mutterschaftsschutz

Lehrmethoden

Vorlesung, sowie Gruppenarbeiten

Material

/

Evaluation

Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 4. Ernährungs- und Diätlehre

Teilmodul 1. Ernährungs- und Diätlehre

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie (Verdauungstrakt), Biochemie

Zielsetzung

- Theoretische Kenntnisse erlangen (Lebensmittel, Nährstoffe – Gesunde Ernährung – Bedürfnisse in punkto Ernährung)
- Menüs analysieren können
- Die eigenen Ernährungsgewohnheiten in Frage stellen können
- Kritisch sein/werden beim Kauf von Lebensmitteln
- Grundkenntnisse für den Unterricht im 2. Jahr Bachelor schaffen

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Erwerben von Kenntnissen bezüglich der gesunden Ernährung, der Bedürfnisse in punkto Ernährung.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- das Umsetzen der Regeln einer gesunden Ernährung für die eigenen Ernährungsgewohnheiten, indem der Student „Menüs“ analysiert (seine oder die eines anderen Studenten), mit den „Normen“ vergleicht und Ratschläge zur verbesserten Ernährungsform formuliert.
- das Entwickeln eines kritischen Auges beim Anschaffen von Lebensmitteln in Bezug auf ihre Qualität und ihren Einfluss auf die Gesundheit.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- die Anpassung der Ernährungsgewohnheiten an die, für die Studenten, neuen Situationen wie die klinische Unterweisung

Inhalte

- Aufgaben der Nahrungsbestandteile, Energiegehalt
- Ausrechnen des Energiebedürfnisses
- Nährstoffverteilung, Verteilung der Mahlzeiten
- Nährstoffe die Energie bringen: Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße
- Nährstoffe die keine Energie bringen: Wasser, Mineralien, Vitamine
- Zusatzstoffe, Rückstände, Verunreinigungen

Lehrmethoden

- Vorlesungen
- Aufstellen des eigenen Nahrungskonsums
- Analyse des Nahrungskonsums eines Mitsudenten mit anschließendem Formulieren von Ratschlägen

Material

/

Evaluation

Teilevaluation: Analyse des Menüs

Schriftliche Prüfung in Januar oder Juni

Gewichtung: 50% der Punkte für die Analyse des Menüs

50% der Punkte für die schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 5. Pharmakologie

Teilmodul 1. Pharmakologie

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, mit Hilfe der Compendia® die unterschiedlichen Medikamente ihrer Gruppe zuzuordnen und die Faktoren zu finden, die zur Verabreichung eines Medikamentes nützlich sind.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Die Verabreichung eines Medikamentes
- Die Arzneimittelformen
- Aufnahme und Wirkung eines Medikamentes im Organismus
- Faktoren, die die Aktion des Medikamentes beeinflussen
- Das Verabreichen von Medikamenten
- Medikamentengruppen

Lehrmethoden

Frontalunterricht, aufgebender Unterricht und dialogisches Handlungsmuster

Material

Compendia (Auflistung aller offiziellen Pharmaka in Belgien)

Unterschiedliche Medikamente in ihrer Verpackung

Evaluation

Theoretische Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 6. Allgemeine Pathologie

Teilmodul 1. Allgemeine Pathologie

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent M. Fatzaun

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie des Herz- Kreislaufsystems, der Atemorgane, der biochemischen Vorgänge bezüglich der Entzündung, der Ödeme und der Zelle.

Zielsetzung

Die Studierenden beschreiben das biomedizinische Erklärungsmodell von Gesundheit und Krankheit sowie die Besonderheiten der biologischen Regelung. Die Studierenden beschreiben die Faktoren für die Entstehung von Krankheiten. Sie setzen diese in Bezug zum pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

- Biomedizinisches Modell von Gesundheit und Krankheit
- Krankheitsursachen
- Symptome
- Krankheitsverlauf
- Ausgang und Folgen einer Krankheit
- Besonderheiten der biologischen Regelung
- Pathologie der Zelle (Störungen der Zellteilung und des Zellstoffwechsels, Zelltod und Nekrose, Wachstum und seine Störungen, Entwicklungsstörungen)
- Örtliche Kreislaufstörungen (Thrombose und Embolie)
- Allgemeine Kreislaufstörungen (Kardial und vasaal bedingt) inkl. Schock
- Störungen der Atmung (Ursachen und Folgen einer gestörten Sauerstoffversorgung)
- Entzündungen und pathogene Immunphänomene
- Ödeme

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

Kursunterlagen

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen Krings, S. (2011-2012)

Silbernagel, St. & Lang, F. (2009). Taschenatlas Pathophysiologie. (3. Auflage). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 7. Spezielle Pathologie

Teilmodul 1. Innere Medizin

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent M. Fatzaun

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie - Allgemeine Pathologie - Biochemie

Zielsetzung

Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie des Herz- Kreislaufsystems. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen des Herzens, des Kreislaufes und der Gefäße. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen:

- Kurze Wiederholung der Anatomie und Physiologie
- Definition, Pathogenese, Pathophysiologie, Klinik, Diagnostik, Komplikationen und Therapie von folgenden Erkrankungen:
 - Durchblutungsstörungen des Herzens (Koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt)
 - Herzinsuffizienz
 - Entzündliche Herzerkrankungen (Endokarditis, Myokarditis, Perikarditis)
 - Blutdruckregulationsstörungen (Hypertonie, hypertensive Krise, Hypotonie)
 - Erkrankungen der Arterien
 - Erkrankungen der Venen
 - Schlaganfall

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

Kursunterlagen

Menche, N. (2009), Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage), München: Elsevier.

Evaluation

Mündliche oder schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Menche, N. (2009), Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage), München: Elsevier.

Silbernagel, St. & Lang, F. (2009). Taschenatlas Pathophysiologie. (3. Auflage). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Spornitz, U. (2010). Anatomie und Physiologie. (6. Auflage). Berlin Heidelberg: Springer Verlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 7. Spezielle Pathologie

Teilmodul 2. Allgemeine Chirurgie

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie

Zielsetzung

Einführung in den Fachbereich Chirurgie. Unter Berücksichtigung des aktuellen Ausbildungsjahres in der Krankenpflege(1. Jahr) wird die Disziplin „Allgemeine Chirurgie“ behandelt.

Die Chirurgie hat in ihren thematisierten Prioritäten eine kurze Halbwertszeit. In rascher Folge kommt Neues hinzu, Experimentelles wird standardisiert, Bewährtes einfacher, Überholtes und Fragwürdiges wird kritisch analysiert. Dies alles macht die Aktualität der Chirurgie aus. Der angehende Krankenpfleger soll durch aktuelle Kenntnisse der Chirurgie den Bedürfnissen der Patienten und dem eignen hohen Anspruch an Pflege gerecht werden können und sich der ständigen Neuerungen bewusst sein.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

- Die Systematik der chirurgischen Krankenuntersuchung
- Die Entwicklung der Chirurgie
- Die Lehre von der Wunde
- Chirurgische Infektionen
- Allgemeine Voraussetzungen des Eingriffs/Operationsvorbereitung/der Eingriff
- Der postoperative Schmerz
- Die postoperative Krankheit
- Thermische und chemische Verletzungen

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktuellem Bildmaterial (Wundmanagement) aus den Bereichen der klinischen Unterweisung.

Material

/

Evaluation

Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich stattfinden.

Arbeitsaufwand

17 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Paetz, B. & Benzinger-König, B (2009) Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 7. Spezielle Pathologie

Teilmodul 3. Spezielle Chirurgie

ECTS 1,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 19

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie - Grundbegriffe der allgemeinen Chirurgie (Postaggressionssyndrom, Schock) - Pathologie des Gastrointestinaltraktes mit chirurgischer Behandlungsindikation - Vaskuläre Pathologie mit chirurgischer Behandlungsindikation

Zielsetzung

Das Erlangen von theoretischen Kenntnissen in spezieller Chirurgie umfasst das Verständnis von Pathologien als operative Indikation, von verschiedenen Operationsmethoden und ihren eventuellen postoperativen Komplikationen sowie von prä- und postoperativer Pflege.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

- Grundbegriffe der Chirurgie und Anästhesiologie
- Postoperative Komplikationen
- Allgemeine prä- und postoperative pflegerische Maßnahmen
- Chirurgie der Schilddrüse
- Arterielle und venöse Gefäßchirurgie / Amputationen
- Laparoskopische Chirurgie

Lehrmethoden

Frontalunterricht

Gruppenarbeiten

Austausch

Material

Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)

Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 7. Spezielle Pathologie

Teilmodul 4. Geriatrie und Psychogeriatric

ECTS 1,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 19

Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Kenntnisse der Pathophysiologie der verschiedenen Alterskrankheiten sowie der dazugehörigen Pflege.
Ein Verständnis der Psyche des geriatrischen Patienten sowie der unterschiedlichen Handlungsmuster im Umgang mit verwirrten Menschen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Beistand bei Behinderung oder Sterben leistet.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine aktive Rolle an der Weiterentwicklung der Profession zu übernehmen und die eigenständige professionelle Identität zu festigen.

Inhalte

- Der geriatrische Patient
- Infektionskrankheiten im Alter
- Die akute Verwirrtheit
- Die Demenz oder chronische Verwirrtheit
- Spezielle Förderkonzepte in der Begleitung von Menschen mit Demenz
 - Validation nach Feil
 - Integrative Validation nach Nicole Richard
 - Das Konzept der basalen Stimulation nach A. Fröhlich
 - Das Snoezelen
- Parkinson Syndrom

Lehrmethoden

Frontalunterricht

Bearbeiten von Fachliteratur

Material

/

Evaluation

Präsenz im Unterricht und Teilnahme am Unterricht

Theoretische Prüfung

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 8. Embryologie, Genetik, Geburtshilfe und Kinderheilkunde
Teilmodul 1. Embryologie, Genetik, Geburtshilfe
ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12
Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie, Allgemeine Pathologie

Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles gynäkologisches Wissen. Sie kennen und verstehen die gynäkologischen Erkrankungen. Die Studenten können den normalen Verlauf der Schwangerschaft wiedergeben und kennen und verstehen die Pathologien der Schwangerschaft, Geburt und Nachgeburtsperiode.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

1. ANATOMIE DER WEIBLICHEN GESCHLECHTSORGANE
 - 1.1. Anatomie und Physiologie der äußeren und inneren Geschlechtsorgane
 - 1.2. Physiologie der weiblichen Sexualhormone und des Menstruationszyklus
2. PHYSIOLOGISCHE SCHWANGERSCHAFT
 - 2.1. Diagnose Schwangerschaft / 2.2. Dauer und Terminberechnung
 - 2.3. Nachweis der Schwangerschaft / 2.4. Entwicklung des Kindes
 - 2.5. Entwicklung der Plazenta
 - 2.6. Schwangerschaftsbedingte Veränderungen des mütterlichen Organismus
3. PRÄNATALE DIAGNOSTIK
 - 3.1. Möglichkeiten und Grenzen / 3.2. Blutuntersuchungen / 3.3. Sonographie
 - 3.4. Punktion und Biopsie
4. FAMILIENPLANUNG
 - 4.1. Kontrazeption / 4.2. Sterilität und Infertilität
5. PATHOLOGISCHE SCHWANGERSCHAFT
 - 5.1. Extrauterin gravidität / 5.2. Störungen der Schwangerschaftsdauer
 - 5.3. Entwicklungsstörungen von Trophoblast und Plazenta
 - 5.4. Störungen von seiten der Nabelschnur und des Fruchtwassers
 - 5.5. Pathologische Entwicklung des Kindes / 5.6. Gestosen
 - 5.7. Erkrankungen der Mutter in der Schwangerschaft
6. PHYSIOLOGISCHE GEBURT UND NACHGEBURTSPERIODE
 - 6.1. Untersuchungen vor und während der Geburt
 - 6.2. Geburtsmechanismen / 6.3. Geburtsverlauf
7. PATHOLOGISCHE GEBURT UND NACHGEBURTSPERIODE
 - 7.1. Weichteildystokien / 7.2. Lageanomalien und Anomalien der Poleinstellung
 - 7.3. Mütterliche Geburtsverletzungen / 7.4. Plazentalösungsstörung und Uterusatonie
 - 7.5. Geburtshilfliche Operationen
8. GYNÄKOLOGIE
 - 8.1. Hauptbeschwerden und Leitsymptome / 8.2. Erkrankungen der Tuben und Ovarien
 - 8.3. Erkrankungen des Uterus / 8.4. Erkrankungen von Vulva und Vagina
 - 8.5. Sexuell übertragbare Erkrankungen

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

15 Stunden

Referenzen

Goerke & Bazlen. (1998). Pflege konkret, Gynäkologie/Geburtshilfe. Stuttgart: Gustav Fischer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 8. Embryologie, Genetik, Geburtshilfe und Kinderheilkunde

Teilmodul 2. Kinderheilkunde

ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 7

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie des Erwachsenen

Zielsetzung

Der Studierende erlangt Grundkenntnisse, um die Physiologie des Kindes und die Pflege des gesunden Kindes zu verstehen. Er erlangt auch die Vorkenntnisse zum Kurs Pädiatrie, welcher im 2. Jahr Bachelor erteilt wird.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen über das gesunde Kind in den verschiedenen Altersstufen.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Information zu den Impfungen im Kindesalter wird der Student fähig, eine Rolle im Bereich der primären Prävention zu spielen.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Lernen, Physiologisches von Pathologischem zu differenzieren und zu entscheiden, wann weitere professionelle Hilfe hinzugezogen werden muss.

Inhalte

- Das Neugeborene:
 - Übergang von der Isolation im Mutterleib zum selbständigen Leben
 - Physiologische und physische Kennzeichen eines Neugeborenen
- Der Säugling
- Das Kleinkind
- Das Schulkind
- Der Jugendliche

Lehrmethoden

Vorlesungen, Video

Material

/

Evaluation

Schriftliche u/o Mündliche Prüfung im Juni gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen: Grundsätze der Pflege für Mutter und Kind und Grundsätze der Pflege für Kinder und Jugendliche

Der Student zieht einen Fragenkatalog, der Fragen zu den 3 Kursen enthält. Er soll fähig sein, die Inhalte dieser Kurse in Zusammenhang zu bringen.

Arbeitsaufwand

15 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 1. Philosophie und Religionskunde

Teilmodul 1. Philosophie

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 18

Dozent M. Teller

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren

Inhalte

1. Allgemeine Einführung in den Unterricht.
2. Die materialistisch ausgerichteten Philosophien.
 - a) Der Empirismus : Locke u. Hume
 - b) Der Positivismus : Auguste Comte
 - c) Die Wissenschaftstheorie
 - d) Die materialistische Philosophie : Karl Marx
Positive und negative Aspekte dieser materialistischen Philosophien.
3. Die geistig ausgerichteten Philosophien
 - a) Der griechische Idealismus : Sokrates, Plato und Aristoteles
 - b) Kant und seine Philosophie
 - c) Descartes : Der Rationalismus
 - d) Hegel und der absolute Idealismus
 - e) Kierkegaard : Leidenschaft und Glaube
 - f) Nietzsche : Die Schöpfung und der Übermensch
4. Die großen Philosophen des 20. Jahrhunderts
 - a) Die Phänomenologie von Husserl
 - b) Jean-Paul Sartre und seine Existenzphilosophie
 - c) Karl Jaspers und seine Existenzphilosophie
 - d) Heidegger und seine Existenzphilosophie
 - e) Michel Foucault : Strukturalismus

Lehrmethoden

Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

Material

/

Evaluation

Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 1. Philosophie und Religionskunde

Teilmodul 2. Religionskunde

ECTS 0,5

Studienjahr 1

Klasse 1BAC

Stundenzahl 12

Dozent M. Teller

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Inhalte

Bräuche in den verschiedenen Religionen

A) Bedeutung für den Menschen

- a) Persönliche Einstellung
- b) Tabuisierung des Sterbens in der Gesellschaft
- c) Hospizbewegung als Antwort der Gesellschaft
- d) Hospizarbeit als Bereicherung
- e) Formen der Hospizarbeit

B) Hirntod und Euthanasie: Definitionen

C) Die Phasen des Sterbens nach Elisabeth Kübler-Ross und mögliche Verhaltensweisen für das Pflegepersonal.

D) Bedeutung und Bräuche in den verschiedenen Konfessionen und Verhaltensweisen der KrankenpflegerInnen gegenüber dem Patienten

- a) römisch-katholische Kirche
- b) protestantische Kirche
- c) Zeugen Jehovas
- d) Judentum
- e) Islam

E) Auseinandersetzung mit Sterbehilfe

- a) aktive Sterbehilfe
- b) passive Sterbehilfe

F) Das Patiententestament und die Betreuungsverfügung

G) Nach dem Tod : Falsche Vorstellungen abbauen

H) Unterstützung im Trauerprozess

I) Verabschiedungs- und Aufbahrungskultur

J) Persönliche Erfahrungsberichte

Lehrmethoden

Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

Material

/

Evaluation

Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

Arbeitsaufwand

6 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 2. Anthropologie, allg. Soziologie und Soziologie in GWK

Teilmodul 1. Anthropologie

ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent M. Teller

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Inhalte

A) Allgemeine Einleitung - Definition

- 1) Was ist der Mensch?
- 2) Der Mensch inmitten einer Wirklichkeit
- 3) Die Welt des Menschen
 - a) räumliche und zeitliche Dimension
 - b) personale und soziale Dimension
 - c) geschichtliche Dimension
 - d) weltanschauliche Sicht und Bewertung der Welt
- 4) Das Verhalten des Menschen : menschliches und tierisches Verhalten im Vergleich
 - a) tierisches Verhalten
 - b) menschliches Verhalten

B) Vorträge der Studenten zu aktuellen anthropologischen Themen

Lehrmethoden

Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

Material

/

Evaluation

Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 2. Anthropologie, allg. Soziologie und Soziologie in GWK

Teilmodul 2. Allg. Soziologie u. Soziologie in GWK

ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege Theorie und Konzepte

Zielsetzung

Die Studierenden kennen den Begriff und Gegenstand der Soziologie, beschreiben soziologische Erklärungsmodelle von Gesundheit und Krankheit, beschreiben die Ebenen der Sozialisation, beschreiben individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung und der Einstellungen, erkennen Rollenzuschreibungen und Rollenverständnis als wesentliche Faktoren bei der Gestaltung von Beziehungen, reflektieren Anspruch und Erwartungen an ihre professionelle Rolle, kennen den Begriff der Gruppe, beschreiben die Entwicklungsphasen des Gruppenentstehungsprozesses, setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

- Begriffsbestimmungen: Soziologie, Gesellschaft, Kultur, Soziale Identität, Sozialisation ...
- Entwicklungstendenzen und Veränderungen in der Pflege, die eine Ergänzung des Fachwissens durch die Soziologie erfordert
- Bio-psycho-soziales Verständnis von Gesundheit und Krankheit
- Soziale Wahrnehmung
- Soziale Einstellungen und ihre Funktion
- Gruppe: Begriffsbestimmung, Arten, Funktion, Bedeutung und Entwicklungsprozesse
- Gruppendynamische Aspekte: Gruppenleitung (Aufgaben und Probleme),

Führungspersönlichkeit und Macht, Führungsstile, menschliche Rollen:

Begriffsbestimmung, Bedeutung von Rollen und Normen, Rollenerwartungen, Rollenattribute, Rollenstereotype und Rollenkonflikte (sowie deren Auswirkungen und Lösungsmöglichkeiten)

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

Material

/

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung, Textanalysen und Eigenreflexionen

Arbeitsaufwand

7 Stunden

Referenzen

R. HORNUNG (2006), Psychologisches und soziologisches
Grundwissen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (9. Auflage). Weinheim: Beltz

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 3. Allgemeine Psychologie

Teilmodul 1. Allgemeine Psychologie

ECTS 1,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent N. Fatzinger

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Studenten sollen Grundkenntnisse im Bereich der Psychologie erwerben und wissen, dass es unterschiedliche psychologische Betrachtungsweisen gibt, die sich durch unterschiedliche Erkenntnisinteressen, Forschungs- und Behandlungsmethoden auszeichnen. Außerdem soll eine offene und kritische Haltung gegenüber Alltagstheorien und wissenschaftlichen Theorien gefördert werden, mit dem Ziel, eine offene und konstruktive Haltung in der multidisziplinären Teamarbeit zu erwerben.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Inhalte

Im Kurs stehen psychologische Begriffe und Modelle im Vordergrund, die eine allgemeinbildende Qualität und einen breiten, auch außerschulischen Anwendungsbereich aufweisen. Es geht bei diesem Einführungskurs um den Aufbau von Grundlagen für das spätere Studium, nicht um einen Vorgriff auf die späteren stärker berufsbezogenen Kurse (Entwicklungs-, Lernpsychologie,...). Die Unterrichtsinhalte sind zudem nicht auf das spätere Berufsbild ausgerichtet, auch wenn in konkreten Anwendungen und Beispielen immer wieder ein Bezug dazu hergestellt wird.

Folgende Inhalte werden angesprochen :

1. Psychologie im Überblick: Historischer Hintergrund, Fach- und Anwendungsbereiche
2. Die großen theoretischen Modelle: jeweils Kontext, Paradigma, Anwendung/Therapie, Perspektiven und Kritik
 - Psychodynamisches Modell
 - Behavioristisches Modell
 - Humanistisches Modell
 - Systemisches Modell
 - Bio-Psycho-Soziales Modell
3. Persönlichkeit
4. Wahrnehmung
5. Gedächtnis
6. Intelligenz

Lehrmethoden

- Vorlesung
- Einzelübungen
- Partner- und/oder Gruppenarbeiten
- Diskussionsrunden

Material

/

Evaluation

- schriftliche Prüfung (75%): Auf besonders wichtige Inhalte wird hingewiesen
- persönliche Synthesearbeit (25% der Gesamtnote): Die Leistung ist nicht verpflichtend, jedoch wird im Fall, dass die Arbeit nicht abgeleistet wird, die Gesamtnote 75% nicht überstiegen.

Arbeitsaufwand

- etwa 10 Stunden für die Vor- und Nachbereitung des Kurses
- Maximal 1-2 Stunden für die Synthesearbeit

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 3. Allgemeine Psychologie

Teilmodul 2. Entwicklungspsychologie, Psychologie in GWK

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 25

Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Da das Unterrichtsfach sich u.a. an den Interessen und Erfahrungen der Studenten orientieren möchte, werden Fragen des Erlebens und Verhaltens aufgegriffen, die sich aus der klinischen Unterweisung ergeben haben und einer Aufarbeitung bedürfen.

Zielsetzung

- Bedürfnisse und Emotionen des Klienten wahrnehmen und beobachten,
- Verständnis für das Erleben und Verhalten von Klienten entwickeln und Möglichkeiten kennen lernen, um angemessen zu reagieren,
- eigene Bedürfnisse und Emotionen als Grundlage reflektierten Handelns wahrnehmen,
- im Austausch den eigenen Standpunkt argumentativ beziehen, fremde Perspektiven zur Kenntnis nehmen, um damit gleichzeitig die eigenen schärfen zu können,
- auf die Bedürfnisse des Kindes gemäß seines Entwicklungsstandes eingehen,
- Entwicklungsverzögerungen erkennen und einschätzen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, die Gesundheitspotenziale des Individuums zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung zum Wohle des Klienten im interdisziplinären Team zu koordinieren.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige professionelle Identität zu festigen.

Das Erreichen dieser Fähigkeiten wird angestrebt durch die Entwicklung von:

- Kritikfähigkeit und Eigenreflexion,
- Respekt gegenüber anderen Positionen und Distanz gegenüber der eigenen,
- Offenheit für eine professionelle Beziehungsgestaltung,
- Einfühlungsvermögen in die jeweilige Situation des Klienten.

Inhalte

Grundlagen der Entwicklungspsychologie:

- Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie,
- unterschiedliche, theorieabhängige Beschreibungen der Entwicklungsverläufe, Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsaufgaben vom Säuglingsalter bis zur Adoleszenz.

Psychologie in der Gesundheits- und Krankenpflege

- Krankheitserleben und Patientenverhalten,
- Möglichkeiten der psychologischen Hilfestellung im Krankenhaus,
- Entstehung und Äußerung von Gefühlen,
- Erkennen eigener Bedürfnisse und Emotionen.

Weitere Themen ergeben sich aus den Herausforderungen, vor denen die Studenten in der klinischen Unterweisung standen. Es werden Inhalte vertieft, die sowohl subjektiv bedeutsam, erfahrungsbezogen als auch praxisrelevant sind. Einige mögliche Themen: Aggression im Pflegealltag, Umgang mit Angst, Ekel und Scham, psychologische Aspekte bei der Pflege von Schmerzpatienten.

Lehrmethoden

Vorlesung, Analyse von Filmsequenzen, Diskussionen, Gruppenarbeiten

Material

/

Evaluation

Schriftliche Evaluation

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Ekert, B. & Ekert C. (2005). Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.

Oerter, R. & Montada, L (Hrsg.). (2008). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften
Modul 4. Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit
Teilmodul 1. Prinzipien d. Verwaltung u. Ökonomie der Gesundheit
ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 13
Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

- Sensibilisierung und Interesse erwecken für Organisationen im Bereich des Gesundheitswesens (international, national und auf gemeinschaftlicher Ebene) der sozialen Sicherheit und der Fürsorgesysteme.
- Der Studierende soll seine Handlungen, und deren Folgen für die Gesellschaft analysieren und sich fortwährend für die Aktualität in diesen Bereichen interessieren.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Definition der unterschiedlichen Ebenen der präventiven Medizin
- die Analyse der Angebote in der deutschsprachigen Gemeinschaft, um dem Klienten adäquate Information übermitteln zu können.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- die Wahrnehmung der unterschiedlichen Verantwortungsebenen im Rahmen der nationalen und internationalen Gesundheitssysteme.

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch:

- das Wecken des Interesses des Studenten für die Organisation des Gesundheitssystems, der sozialen Sicherheit, der Fürsorgesysteme, ... damit er seine Handlungen und deren Folgen für die Gesellschaft analysiert, sich für die Aktualität in diesen Bereichen interessiert.
- Der Student soll auch die ökonomischen Aspekte des Gesundheitssystems kennen lernen, um auch den Klienten sachliche Informationen geben zu können.

Inhalte

- Die internationalen Organisationen
- Die Verteilung der politischen Kompetenzen im belgischen Gesundheitswesen
- Die präventive Medizin und ihre offiziellen Strukturen in der DG.
- Die Soziale Sicherheit und ihre Fürsorgesysteme

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Die Evaluation beinhaltet eine schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Zeitungen zur Aktualität in diesem Bereich

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften
Modul 5. Zivil- und Sozialrecht
Teilmodul 1. Zivil- und Sozialrecht
ECTS 0,5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12
Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Elementare Kenntnisse des demokratischen Miteinanders

Zielsetzung

- Grundwissen zu Aufbau und Organisation des belgischen Staates erwerben,
- Funktionsweise des öffentlichen und privaten Rechts verstehen,
- Kenntnisse über administrative Zuständigkeiten und rechtliche Verfahren gewinnen.

Kompetenzen

- Die Studenten werden befähigt, sich ihrer Verantwortung als mündige, politisch denkende Bürger zu stellen, indem sie aufbauend auf dem erworbenen Grundwissen Verständnis für politische und rechtliche Zusammenhänge entwickeln, selbstständig urteilen, an demokratischen Prozessen teilnehmen und sich verantwortlich verhalten,
- Die Studenten werden befähigt, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

Die Organisation des Staates

I. Grundlagen der Demokratie

II. Die belgische Verfassung

II. Die drei staatlichen Gewalten

A. Die legislative Gewalt a. Zusammensetzung b. Befugnisse

B. Die exekutive Gewalt a. Zusammensetzung b. Befugnisse

C. Die richterliche Gewalt a. Überblick b. Befugnisse

III. Die dezentralisierten Institutionen - Führungsebenen im Föderalstaat Belgien

Befugnisverteilung und Zusammensetzung

Exekutive und legislative Gewalt: Zusammensetzung

A. Die Gemeinschaften

B. Die Regionen

C. Die Provinzen

D. Die Gemeinden

IV: Das Staatsoberhaupt - Status

V. Das normative Phänomen

A. Die Verfassung

B. Das Gesetz

C. Das Dekret

D. Der königliche Erlass

Zweiter Teil: Die Rechtszweige

I. Funktionen des Rechts

II. Die verschiedenen Rechte

A. Das Privatrecht

B. Das öffentliche Recht

III. Die verschiedenen Gerichte - Zusammensetzung und Zuständigkeiten

IV. Das Zivilrecht

A. Der Mietvertrag

B. Die Eheschließung

C. Die Scheidung

Lehrmethoden

Vorlesungen, Einzelreflexion, Gruppenarbeit, Diskussion

Material

/

Evaluation

Schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

16 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 6. Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

Teilmodul 1. Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

ECTS 1 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 12

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege

Zielsetzung

Die Studierenden kennen den Begriff und Gegenstand der Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung, beschreiben deren Strategien. Sie beschreiben die Schritte zur Konzeptualisierung und Durchführung eines Projektes.

Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

- Grundlagen und Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung
- Geschichte der Prävention und Gesundheitsförderung
- Konzepte und Strategien der Krankheitsprävention
- Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung
- Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen der Gesundheitsförderung am Beispiel der Deutschsprachigen Gemeinschaft
- Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung in der Pflege
- Konzeptualisierung und Durchführung eines Projektes

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analysen von wissenschaftlichen Publikationen

Material

/

Evaluation

schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflekt. Verbindung Theorie - Praxis und Portfolio

Teilmodul 1. Pflegeleistungen und Portfolio

ECTS 5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 245

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Allgemeine Pflege

Theorie und Konzepte, Pflege in den speziellen Bereichen, Kommunikation

Zielsetzung

Siehe klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe.

Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.

Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.

Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.

Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.

Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.

Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Klinische Unterweisung im Altenheim und im Krankenhaus auf einer Abteilung der Inneren Medizin u./o.

Chirurgie

Übungslabor und Testlabor

Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse

Besichtigungen von Allgemeinkrankenhäusern und Altenheimen

Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis:

- Supervision und Austausch
- Analyse einer professionellen Beziehung
- Übungen zur Durchführung einer Anamnese
- Analyse einer durchgeführten Anamnese
- Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses
- Übungen zum diagnostischen Prozess
- Kritische Analyse der Pflegeberichte
- Übungen zur Kommunikation

Portfolio

Etymologie: le vocabulaire médical de base

Lehrmethoden

Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wiss. Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung

Material

3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

Evaluation

Bewertung der Praxis seitens der Dozenten (Begleitung 1x pro Woche)

Bewertung seitens des Pflegepersonals

Bewertung der Pflegeberichte

Praktische Prüfungen

Arbeitsaufwand

55 Stunden

Referenzen

Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.

E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart

Pschyrembel (klinisches Wörterbuch)

Compendia

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflekt. Verbindung Theorie - Praxis und Portfolio

Teilmodul 2. Dokumentation des Pflegeprozesses

ECTS 5 **Studienjahr** 1 **Klasse** 1BAC **Stundenzahl** 0

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Allgemeine Pflege

Theorie und Konzepte, Pflege in den speziellen Bereichen, Kommunikation

Zielsetzung

Siehe klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe.

Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.

Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.

Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.

Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.

Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.

Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Klinische Unterweisung im Altenheim und im Krankenhaus auf einer Abteilung der Inneren Medizin u./o.

Chirurgie

Übungslabor und Testlabor

Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse

Besichtigungen von Allgemeinkrankenhäusern und Altenheimen

Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis:

- Supervision und Austausch
- Analyse einer professionellen Beziehung
- Übungen zur Durchführung einer Anamnese
- Analyse einer durchgeführten Anamnese
- Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses
- Übungen zum diagnostischen Prozess
- Kritische Analyse der Pflegeberichte
- Übungen zur Kommunikation

Portfolio

Etymologie: le vocabulaire médical de base

Lehrmethoden

Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung

Material

3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

Evaluation

Bewertung der Praxis seitens der Dozenten (Begleitung 1x pro Woche)

Bewertung seitens des Pflegepersonals - Bewertung der Pflegeberichte

Praktische Prüfungen

Arbeitsaufwand

55 Stunden

Referenzen

Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.

E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart

Pschyrembel (klinisches Wörterbuch)

Compendia

Kursbeschreibungen
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
2. Jahr Bachelorstudium



In der vorliegenden Broschüre finden Sie eine detaillierte Beschreibung aller Kurse, die im Studienjahr 2012-2013 für den entsprechenden Fachbereich und die entsprechende Klasse angeboten werden.

Die Broschüre baut sich wie folgt auf:

Zuerst finden Sie eine tabellarische Übersicht aller Kurse, danach für jeden einzelnen Kurs oder für jedes Modul eine detaillierte Beschreibung mit den erforderlichen Vorkenntnissen, den Zielsetzungen und zu erwartenden Kompetenzen, den Inhalten, den Lehrmethoden, dem erforderlichen Material, den besonderen Richtlinien der Evaluation, dem notwendigen Arbeitsaufwand und mit den zugrunde liegenden Referenzen.

Die Reihenfolge der ausführlichen Kursbeschreibungen entspricht der Reihenfolge der tabellarischen Kursübersicht.

Natürlich behalten die Studienordnung und die Prüfungsordnung der AHS volle Gültigkeit hinsichtlich der Evaluation: Die in den Kursbeschreibungen vermerkten Punkte in diesem Bereich sind Präzisierungen und Ergänzungen.

Akademisches Jahr		2012-2013			
Fachbereich/Lehramt		Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften			
Studienjahr		2	Klasse	2BAC	
Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent		Stunden	ECTS Punkte
1 Pflegewissenschaften					
1.1 Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik				19	2 40
1.1.1 Ethik		G. Jost		12	1 20
1.1.2 Bioethik		A. Arens		7	1 20
1.2 Pflegetheorien und interkulturelle Pflege				12	1 20
1.2.1 Pflegetheorien und interkulturelle Pflege		G. Jost		12	1 20
1.3 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen				181	13 260
1.3.1 Innere Medizin		A. Arens, V. Massin, G. Jost, M. Fatzaun		62	4,5 90
1.3.2 Chirurgie		V. Massin, G. Jost		75	5,5 110
1.3.3 Kinder und Jugendliche		A. Arens		12	1 20
1.3.4 Heimpflege		V. Massin		7	0,5 10
1.3.5 Psychiatrie		C. Keutgen		25	1,5 30
1.4 Kommunikation und Gesprächsführung				7	1 20
1.4.1 Kommunikation und Gesprächsführung		J. Wintgens		7	1 20
1.5 Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik				13	1 20
1.5.1 Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik		V. Massin		13	1 20
2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften					
2.1 Radiologie und Explorationsverfahren, Ernährungs- und Diätlehre, Pharmakologie				31	2 40
2.1.1 Radiologie und Explorationsverfahren		S. Curnel		6	0,5 10
2.1.2 Ernährungs- und Diätlehre		V. Massin		13	0,5 10
2.1.3 Pharmakologie		J. Ingels		12	1 20
2.2 Spezielle Pathologie				106	8 160
2.2.1 Physiotherapie		S. Curnel		6	0,5 10
2.2.2 Psychiatrie		R. Lohmann		12	1 20
2.2.3 Innere Medizin		M. Fatzaun		19	1 20
2.2.4 Pädiatrie		A. Arens		12	1 20
2.2.5 Plastische Chirurgie		J. Wintgens		13	1 20
2.2.6 HNO		G. Jost		12	1 20
2.2.7 Kieferchirurgie		P. Fryns		6	0,5 10
2.2.8 Rheumatologie		S. Curnel		6	0,5 10
2.2.9 Urologie		C. Keutgen		7	0,5 10
2.2.10 Orthopädie		G. Jost		6	0,5 10
2.2.11 Neurologie		R. Lohmann		7	0,5 10
3 Human- und Sozialwissenschaften					
3.1 Allgemeine Soziologie				13	1 20
3.1.1 Allgemeine Soziologie		G. Jost		13	1 20
3.2 Prinzipien der Methodik der Unterweisung und Allgmememeine Psychologie				24	1 20
3.2.1 Prinzipien der Methodik der Unterweisung		F. Kessel		12	0,5 10
3.2.2 Allgemeine Psychologie		F. Kessel		12	0,5 10
3.3 Zivil- und Sozialrecht				13	1 20
3.3.1 Zivil- und Sozialrecht		C. Keutgen		13	1 20
3.4 Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention				12	1 20
3.4.1 Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention		J. Wintgens		12	1 20
4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis					
4.1 Labo. reflektier. Verbindung Theorie - Praxis + Portfolio + KU versch. Bereiche				455	28 560
4.1.1 Pflegeleistungen und Portfolio		alle Praxisbegleiter		455	4 80
4.1.2 Dokumentation des Pflegeprozesses		alle Praxisbegleiter		0	10 200
4.1.3 Praktische Prüfung: Allgemeine Bereiche		alle Praxisbegleiter		0	7 140
4.1.4 Praktische Prüfung: professionelle Pflegeleistungen		alle Praxisbegleiter		0	7 140
Gesamt				886	60 1200

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 1. Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik

Teilmodul 1. Ethik

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik, Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Gesprächsführung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Philosophie, Allgemeine Soziologie und Soziologie in Gesundheits- und Krankenpflege

Zielsetzung

Die Studierenden kennen den Begriff und den Gegenstand der Ethik und der pflegerischen Ethik. Sie setzen sich mit ihrem Menschenbild, mit Fragen nach dem Sinn des Lebens, mit eigenen Wertvorstellungen auseinander. Sie kennen und verstehen die Modelle der ethischen Beschlussfassung. Sie erkennen ihre Rolle und ihren Beitrag als Pflegenden im Rahmen der ethischen Beschlussfassung.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

1. Das ethische Interesse in der Übersicht
 - 1.1. Ethik
 - 1.2. Angewandte Ethik
2. Pflegerische Ethik: alte Tradition oder neuer Trend
 - 2.1. Die ethische Tradition innerhalb der Pflege
 - 2.2. Die deontologische Tradition in der Pflege: Berufskodizes
3. Das pflegerische Handeln aus ethischer Sicht
 - 3.1. Die ethische Grundhaltung des pflegerischen Handelns: Gemeinsame Übernahme von Verantwortung
 - 3.2. Das Instrument pflegerischen Handelns: ganzheitliche, sorgende Zuwendung
 - 3.3. Das Ziel des pflegerischen Handelns: Förderung des Wohlbefindens
4. Ethische Beschlussfassung in einem pflegerischen Kontext
 - 4.1. Der Kontext der ethischen Beschlussfassung
 - 4.2. Ethisches Argumentieren
 - 4.3. Modelle der ethischen Beschlussfassung
5. Verantwortung tragen in der Pflege: ein gemeinschaftlicher Auftrag
 - 5.1. Arten der Verantwortlichkeit
 - 5.2. Bestimmung der Verantwortlichkeit
6. Wirksame Einwilligung und Privatheit
 - 6.1. Ausgangspunkte der Einwilligung
 - 6.2. Anspruch auf Privatheit
7. Rolle und Beitrag der Pflegenden in ethischen Beratungen
 - 7.1. Medizinische Ethikberatungskommissionen
 - 7.2. Andere Formen der ethischen Beratung
 - 7.3. Der pflegerische Beitrag zur ethischen Beratung

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Einzelreflexionen, Diskussionen

Material

/

Evaluation

mündliche Prüfungen

Arbeitsaufwand

25 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 1. Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik

Teilmodul 2. Bioethik

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 7

Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik, Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Gesprächsführung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Philosophie, allgemeine Soziologie und Soziologie in Gesundheits- und Krankenpflege.

Zielsetzung

- ein Grundverständnis des Begriffs „Bioethik“ entwickeln,
- biowissenschaftliche Sachverhalte erkennen,
- bioethische Urteilsbildung ermöglichen, Probleme und Widerstände in der modernen Medizin erkennen,
- durch die Thematisierung bioethischer Fragestellungen zu einem Problembewusstsein beitragen und eine sorgfältige ethische Positionierung in lebensweltlichen Fragen ermöglichen.

Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt,

- grundlegendes Wissen über einen Sachverhalt der Bioethik in Gruppenarbeit zu erarbeiten und eigenständig zu erklären.
- sich einen eigenen Standpunkt zum Thema zu erarbeiten.
- mit dem erworbenen Wissen eine lebhafte Diskussion führen zu können, in die Argumente aus verschiedenen Fachbereichen einbezogen werden.
- eine gut strukturierte und schlüssige Präsentation zusammenzustellen und vortragen zu können.
- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

1. Begriffsbestimmung
2. Ziele und Grenzen der Biomedizin: Wohl und Autonomie des Patienten
3. Der selektierte Mensch: Präimplantationsdiagnostik
4. Der instrumentalisierte Mensch: Klonen, Stammzellenforschung
5. Der Wert des menschlichen Lebens: Schwangerschaftsabbruch, Euthanasie
6. Gesundheit und Gerechtigkeit: Rationierung, Organtransplantation

Lehrmethoden

Vorlesung, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen, Vorträge

Material

/

Evaluation

Evaluation der schriftlichen Arbeit

Arbeitsaufwand

12 Stunden

Referenzen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 2. Pflege-theorien und interkulturelle Pflege

Teilmodul 1. Pflege-theorien und interkulturelle Pflege

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Theorie und Konzepte 1.Bachelor

Zielsetzung

Die Studierenden erkennen Pflegemodelle als systematische Beschreibungen des Phänomens „Pflege“ mit jeweils unterschiedlicher inhaltlicher Akzentuierung.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

Folgende Pflege-theoretiker werden näher betrachtet:

- Callista ROY - Anpassungsmodell
- Madelaine LEININGER - Theorie der kulturellen Pflege
- Martha ROGERS - Therapeutic
- Hildegard PEPLAU - Interaktionsmodell

Inhaltlich wird bei jedem Theoretiker auf folgende Themen eingegangen:

- Lebenslauf
- Faktoren, die die Theoriebildung beeinflusst haben
- Menschenbild
- Theoretisches Modell mit seinen einzelnen Konzepten
- Pflegerische Aufgaben
- Bezug zum Pflegeprozess
- Kritische Betrachtung

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

Material

/

Evaluation

mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 1. Innere Medizin

ECTS 4,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 62

Dozent A. Arens, V. Massin, G. Jost, M. Fatzaun

Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege in allgemeiner Pflege, Anatomie- Physiologie, Biochemie, Innere Medizin
2. Bachelor.

Zielsetzung

- Der Studierende ist in der Lage einen Patienten in unten stehenden Pflegesituationen theoretisch zu begleiten, d.h. den Pflegeprozess vorzubereiten und die zugehörigen Pflegen durchzuführen und zu evaluieren bzw. anzupassen.
- Aneignen von Kenntnissen der Krankenpflege bei Patienten mit Erkrankungen des Magendarmtraktes, des Herz-Kreislauf-Systems, des urologischen und nephrologischen Systems und des Endokrinsystems.
- Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung von chronisch Kranken und bei Patienten in Krisensituation.
- Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

- Pflege eines Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen:
 - Blutabnahme: Einleitung und gesetzlicher Rahmen der Thematik; die kapillare, venöse sowie arterielle Blutentnahme; die Blutkultur
 - Injektionen
 - Infusionen: peripher, zentral
 - Infusionsabläufe und Medikamentendosierungen
- Pflege eines Patienten mit Erkrankungen an Niere und ableitende Harnwege:
 - Einmalkatheterisierung und Blasenverweilkatheter
 - Suprapubischer Katheter
 - Blaseninstillation und Blasenpülung
 - Dialyse
- Pflege eines Patienten mit Erkrankungen des Magendarmtraktes:
 - Gastro-duodenal Sonden
 - Magenspülung
 - Enterale Sondenernährung
- Pflege und Begleitung des Diabetikers
- Untersuchungen:
 - Punktionen: Pleura-, Aszites-, Knochenmark-, Lumbal-, und Leberpunktion
 - Endoskopien
 - Biopsien
- Pflege bei Hypothermie
- Pflege bei Intoxikationen

Lehrmethoden

- Erklärung der theoretischen Aspekte der Pflege ausgehend von theoretischen Fallbeispielen mit Ausarbeitung von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder
- im Übungslabor.
- Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, den Dozenten in seiner pflegerischen Tätigkeit im Übungslabor zu beobachten, Simulation mit Probehandeln und Wiederholungsmöglichkeiten
- Gruppenarbeiten
- Analysen von wissenschaftlichen Publikationen
- Besichtigung einer Dialyseabteilung
- Austausch mit der Referenzpflegerin für Diabetes

Material

Unterrichtsunterlagen, Lehrbuch - Übungslabor

Evaluation

Übungslabor vor Beginn der klinischen Unterweisung

Mündliche und/oder schriftliche Dispens im Januar - Schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni

Praktische Aspekte werden in der klinischen Unterweisung beurteilt

Der Student muss 50% in jedem der 4 Teile erreichen, die Endnote wird in diesem Fall nach der Anzahl Unterrichtsstunden gewichtet.

Erreicht der Student für einen Teil nicht die 50%, dann wird als Endnote für diesen Kurs, die Note dieses Teils genommen. Der Student präsentiert dann in 2. Sitzung die Unterrichtsteile, in welchen er nicht 60% erreicht hat.

Auch in zweiter Sitzung muss bei jedem Dozenten mindestens 50% der Benotung erreicht werden. Ist dies nicht der Fall, so wird die tiefste Bewertung als Endnote genommen.

Arbeitsaufwand

90 Stunden

Referenzen

Unterrichtsunterlagen

Schäffler A., Menche N. (2008). Innere Medizin Pflege Konkret. Stuttgart: Gustav Fischer.

Doenges M., Moorhouse M. (2002). Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 2. Chirurgie

ECTS 5,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 75

Dozent V. Massin, G. Jost

Vorkenntnisse

Allgemeine Hygiene, Krankenhaushygiene, Allgemeine Pflege, Grundsätze der Krankenpflege in Chirurgie vom 1. Jahr Bachelor, Biologische und medizinische Wissenschaften: Chirurgie vom 1. Jahr Bachelor.

Zielsetzung

- Aneignen von Kenntnissen der Krankenpflege bei Patienten mit besonderen Krankheitsbildern sowie prä- und post-operative Pflege in den speziellen Bereichen
- Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung der Patienten
- Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen bei den vorher aufgelisteten Pathologien
- Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam
- Ein praktisches Lernziel umfasst die multiplen Prinzipien der Wundpflege sowie ihre Anwendung in der Praxis

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

Unterrichtsinhalte die von V. Massin gesehen werden - 31 Unterrichtsstunden:

- * Chirurgie des Thoraxbereichs: Chirurgie des Lungenparenchyms - Thoraxtrauma - Herzchirurgie
 - > Pathologien, die eine OP-Indikation darstellen
 - > Prä- und postoperative Pflege inklusive Absauggeräte und Drainagen.
- * Pflege bei Polytrauma
- * Pflege bei gynäkologischen Eingriffen
- * Wundpflege mit V.A.C. System

Unterrichtsinhalte die von G. Jost gesehen werden - 44 Unterrichtsstunden :

- * Gastroenterologische Chirurgie (Ösophagus und Kardia, Magen und Duodenum, Dünndarm und Dickdarm, Analbereich, Leber und Gallenblase, Pankreas und Milz)
 - Kurze Wiederholung der Anatomie und Physiologie
 - Pathologien, die eine OP-Indikation darstellen
 - Operationsmethoden
 - Prä- und postoperative Pflege
 - Spezielle Pflege bei Enterostomie
- * Transfusionstherapie - Grundbegriffe der Transfusionstherapie - Indikationen zur Transfusion von Blutderivaten - Gewinnung und Lagerung der Transfusionsbeutel - Komplikationen der Transfusionstherapie - Maßnahmen zur Vorbereitung der Transfusionstherapie - Überwachung der Transfusionstherapie - Komplikationen der Transfusionstherapie
- * Die Frakturbehandlung der Extremitäten - Definition der Fraktur - Einteilung der Frakturen - Begleitverletzungen - Prinzipien zur Frakturbehandlung - Die Gipsverbände - Die Extension - Die

Osteosynthese - Der Äußere Spanner- Die Hüftprothese - Die Knieprothese

* Die Wundpflegebehandlung - Wiederholung des aseptischen und des septischen Trockenverbands - Entfernen von Klammern und Fäden - Wunddrainagen: Pflege und Beobachungskriterien offener und geschlossener Drainagesysteme- Die Wundbehandlung und das Wundmanagement: besondere Wundauflagen - Die Wundspülung - Die Einführung eines Wunddochtes

Lehrmethoden

Frontalunterricht/Vorlesungen - Gruppenarbeiten - Praktische Anwendung der Pflegen im Übungslabor - Austausch

Ausarbeitung von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder anhand von Fallbeispielen

Material

Übungsmaterial wird durch die Hochschule in einem vorgegebenen Rahmen zur Verfügung gestellt.

Evaluation

Eventuell Dispenztest im Januar / schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni - bei mündlicher Prüfung: diese erfolgt mit schriftlicher Vorbereitung

Simulation praktischer Anwendung von Pflegetechniken - Praktische Aspekte in der klinischen Unterweisung

Bei jedem der beiden Dozenten ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen. Ist dies nicht der Fall, so muss die Prüfung in zweiter Sitzung bei dem Dozenten präsentiert werden wo die 50% der Note nicht erreicht wurden.

Auch in zweiter Sitzung muss bei jedem Dozenten mindestens 50% der Bewertung erreicht werden.

Ist dies nicht der Fall, so wird die tiefste Bewertung als Endnote genommen.

Wenn bei jedem Dozenten 50% der Bewertung erreicht wurden, so setzt sich die Endbewertung wie folgt zusammen:

* Unterrichtsinhalte von Frau V. Massin: 40% der Endbewertung

* Unterrichtsinhalte von Herr G. Jost: 60% der Endbewertung

Arbeitsaufwand

138 Arbeitsstunden

Referenzen

Unterrichtsunterlagen

Paetz B. & Benziger-König B. (2008). Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme.

Larsen R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.

Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Krankenpflege in speziellen Bereichen

Teilmodul 3. Kinder und Jugendliche

ECTS 1

Studienjahr 2

Klasse 2BAC

Stundenzahl 12

Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege, Grundsätze der Krankenpflege für Kinder und Jugendliche, spezielle Pathologie (Pädiatrie), Entwicklungspsychologie

Zielsetzung

- Erwerb von Grundkenntnissen der Kinderkrankenpflege zur Beobachtung und pflegerischen Betreuung des erkrankten Säuglings, Kindes und Jugendlichen. Das pflegerische Handeln wird in Bezug zu Diagnostik und Therapie der pädiatrischen Erkrankungen gestellt.
- Wahrnehmung und Unterstützung von Bedürfnissen in Abhängigkeit vom jeweiligen Entwicklungsstadium des Kindes.
- Begleitung des Kindes und seiner Eltern und Angehörigen in Krisensituationen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

- Beobachtung und Beurteilung der Vitalfunktionen, der Urin- und Stuhlausscheidung, des Bewusstseinszustandes,
- Pflege bei Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts, des Atemwegsystems, des Harntrakts und bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen,
- Pflegeverfahren: Monitoring, Blutentnahme, intravenöse Injektion, Infusionstherapie, Inhalations- und Sauerstofftherapie, Magensonde, Sondenernährung, Phototherapie, Schmerzmanagement, Assistenz bei spezifischen Untersuchungen (Laktosetest, Mukoviszidosestest), Inkubatorpflege, Pflege des Frühgeborenen,
- kindgerechte Pflege und Beschäftigung,
- Beratung und Begleitung der Eltern,
- Besonderheiten der Kinderchirurgie.

Lehrmethoden

Vorlesung, Demonstration der Handlungsabläufe in der praktischen Pflege

Material

/

Evaluation

Schriftliche Prüfung

Die pflegerischen Aspekte werden in Zusammenhang mit der speziellen Pathologie (Pädiatrie) geprüft. Zur Vorbereitung der klinischen Unterweisung im 3. Bac findet eine Wiederholung der Pflegeverfahren während des 1. Semesters des 3. Jahres statt.

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 4. Heimpflege

ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 7

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

- Erkennen der unterschiedlichen Möglichkeiten und Grenzen der Heimpflege
- Wahrnehmung der besonderen Stelle des Klienten und seiner Umgebung auf der Beziehungsebene in der Heimpflege
- Einbeziehen verschiedener Angebote im Rahmen der Prävention und die Unterstützung des Klienten im adäquaten Nutzen dieser Angebote
- Wahrnehmung des Studierenden, seiner „Vorbildfunktion“, wenn er in der Heimpflege tätig ist
- Erkennen der Koordinationsfunktion des Pflegers für eine kontinuierliche Betreuung sowohl „intra-muros“ wie „extra-muros“.
- Erfassen der notwendigen Kontrolle und Unterstützung der nicht professionellen Betreuer in der klinischen Unterweisung
- Dem Studierenden die Möglichkeit geben, andere Praxisgebiete kennen zu lernen

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.

Inhalte

- Besonderheiten der Praxis in der Heimpflege
- Notwendigkeit der Heimpflege
- Dienste, die in der DG tätig sind
- Der Pfleger als Selbständiger
- Zusammenarbeit Krankenhaus – Heimpflege

Lehrmethoden

- Vorlesungen
- Ausarbeitung der unterschiedlichen Angebote in der Heimpflege durch Gruppenarbeit
- Ausarbeitung von Betreuungsangeboten anhand von Fallsituationen unter Einbezug der anderen Partner (professionelle oder Laien) und Analyse der finanziellen Aspekte

Material

/

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung im Juni

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen
Gesetzestexte

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 3. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 5. Psychiatrie

ECTS 1,5

Studienjahr 2

Klasse 2BAC

Stundenzahl 25

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Spezielle Pathologie: Psychiatrie

Zielsetzung

Die Arbeit in der Psychiatrie unterscheidet sich in manchen Punkten von der Arbeit auf somatisch orientierten Stationen. Die Patienten wirken oft befremdlich, verhalten sich auffällig und haben in vielen alltäglichen Dingen Schwierigkeiten, ohne dass hierfür ein Grund ersichtlich wäre. Unerfahrenen Pflegenden fällt es oft schwer, herauszufinden, was zu tun ist. Dieser Unterricht soll jedoch dazu beitragen:

- in der Lage sein, auf akut psychisch kranke Menschen zuzugehen und Kontakt aufzunehmen, ohne Angst und Vorurteile;
- in der Lage sein, die verschiedenen Symptome zu erkennen, (den jeweiligen Krankheitsbildern zuzuordnen) und angemessen darauf zu reagieren;
- lernen, Verhaltensweisen, Äußerungen und das Erscheinungsbild des Patienten zu beobachten sowie deren Veränderungen mündlich und schriftlich zu formulieren;
- in der Lage sein, Sinn und Zweck therapeutischer Maßnahmen zu erkennen, dem Patienten vermitteln und aktiv an deren Gestaltung teilzunehmen;
- lernen, Bezugsperson für den Patienten für die Dauer des Aufenthaltes zu sein, d.h. dessen Persönlichkeit und Situation zu kennen und einschätzen zu können;
- in der Lage sein, Wirkung und Nebenwirkung von Psychopharmaka zu erkennen und dem Patienten zu vermitteln;
- den Umgang mit Nähe und Distanz zum Patienten erlernen;
- in der Lage sein, das Dasein mit und für den Patienten als pflegerische Aufgabe zu sehen;
- in der Lage sein, psychische Veränderungen zu akzeptieren und sie gegebenenfalls als Krankheit anzusehen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit reflektieren zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

§ Einführung in die Pflege von Menschen mit psychischen Erkrankungen

§ Bewertung psychischer Krankheiten durch die Gesellschaft

§ Ziele der psychiatrischen Pflege

§ Besonderheiten der Pflege in der Psychiatrie : Arbeitsfelder, Bezugspflege, die Arbeit im multiprofessionellen Team, die Beziehungsgestaltung, das lebenspraktische Training und Alltagsbewältigung, Freizeitgestaltung und Tagesstrukturierung, Soziotherapie, Milieugestaltung, geistige und körperliche Aktivierung, persönliche Hygiene und Wohlbefinden, Umgang mit der Erkrankung, Umgang mit Medikamenten, Entlassungsvorbereitung, Angehörigenarbeit

§ Krankenbeobachtung in der Psychiatrie

§ Interaktionen des Pflegeteams in besonderen Situationen: Aufnahmesituation, Erstkontakt, Kontrolle des persönlichen Eigentums, Fremdanamnese, Behandlungsvereinbarung, Entweichen, Aggressionen § Pflegerischer Aspekt der medikamentösen Therapie in der Psychiatrie : Einsatz, Akzeptanz, Aufbewahrung und Verabreichung, Training der Medikamenteneinnahme

§ Pflegerischer Aspekt der medikamentösen Therapie in der Psychiatrie: Einsatz von Neuroleptika,

Langzeitneuroleptika, Antidepressiva, Lithiumprophylaxe, Sedativa Benzodiazepine....

§ Pflegerischer Aspekt bei somatischen Verfahren: Elektrokrampftherapie, Wachtherapie,

Lichttherapie

§ Pflegerischer Aspekt bei kreativen Therapieverfahren

§ Pflegerischer Aspekt bei der Ergotherapie: Beschäftigungs- und Arbeitstherapie

§ Pflegerischer Aspekt bei der Rehabilitation bei psychischen Störungen

§ Pflege von Menschen mit Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises

§ Pflege von Menschen mit affektiven Störungen

§ Pflege von Menschen mit einem Korsakow-Syndrom

§ Pflege von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen

§ Pflege von Menschen mit Angst-, Zwangs-, Belastungs- und somatoformen Störungen

§ Pflege von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen

§ Pflege von suizidgefährdeten Menschen

§ Der Weg aus der psychiatrischen Klinik: „HP“, M.S.P., Tagesklinik

§ Erläuterung der Berichtangaben

Lehrmethoden

Vorlesung sowie evtl. Gruppenarbeiten

Material

/

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

40 Stunden

Referenzen

Grunst, S. (2010) Pflege Konkret: Neurologie, Psychiatrie. München, Urban & Fischer

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 4. Kommunikation und Gesprächsführung
Teilmodul 1. Kommunikation und Gesprächsführung

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 7
Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Unterrichtsmaterie des ersten Studienjahres im Modul Grundlagen der Kommunikation und ihre Störungen und Klärungen

Zielsetzung

Erlangen von kommunikativen Fähigkeiten zur Ausbildung sozialer Kompetenzen im Krankenpflegeberuf

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

Die Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen

1. Wiederholung: Gefühle und ihre unsichtbare Macht in der Kommunikation
2. Kommunikation im Team (nach der Theorie von Fontaine)
3. Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen
 - 3.1 Theoretische Einführung in das aktive Zuhören nach der Theorie von Carl Rogers
 - 3.1.1. Das Grundprinzip des aktiven Zuhörens
 - 3.1.2. Faktoren, die die Einstellung des aktiven Zuhörens charakterisieren
 - 3.1.3. Fördernde oder verhindernde Verhaltensweisen
 - 3.2. Praktische Anwendung des aktiven Zuhörens in Form von Rollenspielen

Lehrmethoden

Frontalunterricht
Gruppenarbeiten
Rollenspiele
Austausch

Material

Notizmaterial

Evaluation

- Grad der aktiven Teilnahme am Unterricht und an der Unterrichtsgestaltung
- Das Leben von zwischenmenschlichen Beziehungen des alltäglichen Lebens im Umgang mit kranken Menschen
- Einstufung sozialer Kompetenzen im Umgang mit gesunden und kranken Menschen

Arbeitsaufwand

Verarbeitung der Unterrichtsmaterie durch persönliche Anwendung 20 Std.

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 5. Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik

Teilmodul 1. Pflegeforschung: Einführung in Recherche und Statistik

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 13

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Pflegeforschung im 1. Bachelor

Zielsetzung

- Analyse von Forschungsergebnissen mit dem Ziel, eine wissenschaftlich basierte Pflege zu erbringen
- Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Problembestimmung,
- Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- Suche nach einem geeigneten Forschungsthema auf der Basis von selbst erkannten „Problemen“ in der Pflege

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Ziele der Diplomarbeit
- Terminologien in der Pflegeforschung
- Forschungsethik
- Schritte des Forschungsprozesses
- Forschungsdesign in der Pflegeforschung
- Sammlung und Analyse von Forschungsdaten
- Kritische Würdigung von Pflegeforschung

Lehrmethoden

Eigenständige Analyse der theoretischen Ansätze (1 Kapitel des Referenzbuches pro Unterrichtsstunde)
2 Beispiele von Forschungsarbeiten (ein quantitativer und ein qualitativer Forschungsartikel) dienen dazu, die in der Theorie erarbeiteten Aspekte herauszukristallisieren.

Besprechung unter Studierenden möglicher Themen für die eigene Diplomarbeit

Material

/

Evaluation

Der Studierende wählt zwischen 2 wissenschaftlichen Artikeln (1 qualitativer, 1 quantitativer), die vom Dozenten vorgeschlagen werden.

Im Rahmen der schriftlichen Prüfung (4 Stunden) analysiert er diesen Artikel nach dem Arbeitsschema, das im Laufe des Unterrichtes erlernt wurde.

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

Polit,D., Beck, T.&Hungler, B. (2004). Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern: Hans Huber.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 1. Radiologie und Explorationsverfahren, Ernährungs- und Diätlehre, Pharmakologie
Teilmodul 1. Radiologie und Explorationsverfahren
ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 6
Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Kenntnisse der Vor- und Nachsorge der jeweiligen Untersuchungsverfahren.
Auch sollte der Student in der Lage sein, seinen Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Röntgendiagnostik
- Diagnostik durch Nuklearmedizin
- Strahlenschutz

Lehrmethoden

Frontalunterricht

Material

/

Evaluation

kompetenzorientierte Evaluation

Arbeitsaufwand

8 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 1. Ernährungs- und Diätlehre
Teilmodul 2. Ernährungs- und Diätlehre
ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 13
Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Ernährungs- und Diätlehre 1. Jahr Bachelor, Medizinische und Biologische Wissenschaften: Innere Medizin.

Zielsetzung

- Sammeln von Kenntnissen zu den Diäten bei besonderen Erkrankungen
- Ausarbeiten der prophylaktischen Aspekte der Diäten sowie der fördernden Faktoren zum Einhalten einer Diät
- Parallel zu der Pathophysiologie die verschiedenen Krankheitsbilder erfassen
- Gebrauch machen von wissenschaftlich belegten Informationsquellen

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

Inhalte

Diät bei:

- Diabetes mellitus
- Nierenerkrankungen
- Sondenernährung
- Lebererkrankungen
- Gastro-intestinalen Erkrankungen
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Gicht

Lehrmethoden

Offen gebliebene Fragen bzw. Argumentationen oder Widersprüche in den ausgearbeiteten Richtlinien der Diäten der vorigen Studienjahre erfassen.

Zum Beheben dieser Unklarheiten Gebrauch machen von wissenschaftlich belegten Referenzen (EBN)

Diese Arbeit wird in Kleingruppen von 2 bis 3 Studenten realisiert

Material

Zugang zu wissenschaftlichen Dateien

Evaluation

Benotung der Arbeitsgruppe gilt als Prüfungsnote

Als Kriterien der Benotung gelten:

- das Erfassen der evtl. Grauzonen
- die Methodik der Suche nach wissenschaftlichen Referenzen
- die Fähigkeit deren Inhalt zu analysieren und zu synthetisieren
- die Mitteilung vor der gesamten Klasse

Arbeitsaufwand

12 Stunden

Referenzen

Gruppenarbeiten der vorigen Studienjahre

EBN Literatur

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Pharmakologie

Teilmodul 3. Pharmakologie

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent J. Ingels

Vorkenntnisse

Pharmakologie 1. Bachelor, Anatomie/Physiologie 1. Bachelor, Biochemie 1. Bachelor

Zielsetzung

Der Student ist fähig die Grundbegriffe der Pharmakologie zu erläutern, die Herkunft der Arzneimittel wiederzugeben und die Pharmakodynamik zu erläutern. Im Rahmen der Pharmakotherapie kennt der Student die Indikationen, den Placeboeffekt, die unterschiedlichen Verabreichungsmöglichkeiten sowie – modalitäten. Der Student kann ärztliche Verordnungen analysieren und die Rückerstattungsmodalitäten erklären.

Er ist fähig, die iatrogenen Krankheiten wiederzugeben und zu erläutern.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Begriffsbestimmungen
- Produkte aus der Apotheke
- Ärztliche Verordnung
- Herkunft der Arzneimittel
- Pharmakodynamik
- Pharmakokinetik:
 - Aufnahme
 - Verteilung
 - Metabolisation
 - Ausscheidung
- Pharmakotherapie
- Pharmakoökonomie:
 - OMNIO
 - Rückerstattungsmodalitäten
 - Preislisten
- Toxikologie
- Homöopathie (Hahnemann)

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

13 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 1. Physiotherapie

ECTS 0,5

Studienjahr 2

Klasse 2BAC

Stundenzahl 6

Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

Gründliche Kenntnisse in Anatomie und Pathologie.

Zielsetzung

Der Student erlangt allgemeine Kenntnisse in Kinaesthetics.

Dies mit dem Ziel, Patienten je nach Krankheitsbild optimal zu lagern und zu bewegen.

Durch Kinaesthetics werden bestimmte Muskeln aktiviert um Bewegungsabläufe neu zu erlernen oder wieder zu erlangen. Der Student lernt konkret, wie Bewegung mit Patienten von allen Körperlagen in alle Körperlagen aussehen soll.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

Grundlagen von Kinaesthetics und Gesundheit

Anleitung zum Bewegungslernen

Kinaesthetics in der Pflege

Lehrmethoden

Vorlesungen und praktische Übungen

Material

Kinaesthetictafel, Bett, Krücken, Rollator, Kissen

Evaluation

Schriftliche theoretische Prüfung

Arbeitsaufwand

6 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 2. Psychiatrie

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent R. Lohmann

Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Psychiatrie und der Neurologie. Sie kennen und verstehen die psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie deren Behandlung.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

- Einführung in die Psychiatrie mit Entstehung der Krankheitslehre, der psychotherapeutischen, der biologischen Psychiatrie und der Sozialpsychiatrie.
- Abgrenzung der 3 Bereiche und Beschreibung, Herausforderungen der Psychiatrie im nächsten Jahrzehnt
- DSM IV: Beschreibung; Unterschiede, Vorteile und Nachteile gegenüber dem klassischen triadischen System der Klassifizierung der psychiatrischen Krankheiten. Multifaktorielle Genese psychiatrischer Störungen. Definition von Krankheit in der Psychiatrie.
- Die Psychiatrische Untersuchung, ihr Ablauf und ihre Bausteine, Bedeutung der Subjektivität des Untersuchers und des Untersuchten, Bedeutung des Gespräches
- Der psychische Befund und die einzelnen Bereiche mit Krankheitsbeispielen: z.B. verschiedene Wahnformen, formale Denkstörungen und Affekt- und Wahrnehmungsstörungen
- Schizophrene Psychose: Symptomatik, Verlauf, Ursachen und Behandlung
- Bedeutung der Basisstörungen
- Neuroleptika; Wirkung, Nebenwirkungen. Abgrenzung der klassischen Neuroleptika von den atypischen Antipsychotika
- Affektive Störungen: Depression und Manie: Ursachen, Symptome, Verlauf und Behandlung
- Antidepressiva: Wirkung und Wirkungsweise, Nebenwirkungen, Indikationen
- Tranquilizer: Indikation, Wirkungsweise, Nebenwirkungen und Risiken
- Angst und Angststörungen, Rolle der Angst im Leben des Menschen, im normalen Funktionieren und bei der Entstehung der neurotischen Angst und innerhalb anderer psychiatrischer Erkrankungen, post-traumatische Belastungsstörung, akute Schreckreaktion, post-traumatische Persönlichkeitsstörung.
- Persönlichkeit: Definition, Entstehung und Störungen. Beschreibung der antisozialen, selbstunsicheren und Borderline- Persönlichkeitsstörung.
- Sensitiver Beziehungswahn
- Psychotherapie

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 3. Innere Medizin

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 19

Dozent M. Fatzaun

Vorkenntnisse

Anatomie. Physiologie. Biochemie. Allgemeine Pathologie 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane, des Magen- und Darmtraktes, von Leber, Milz und Pankreas. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magen-, Darmtraktes, von Leber, Milz und Pankreas. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- * Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

1. PNEUMOLOGIE
 - 1.1. Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane
 - 1.2. Hauptbeschwerden und Leitbefunde des Patienten mit Lungenerkrankungen
 - 1.3. Diagnostik bei Lungenerkrankungen
 - 1.4. Infektiöse Erkrankungen der Atmungsorgane
 - 1.5. Chronisch-obstruktive Atemwegserkrankungen
 - 1.6. Interstitielle Lungenerkrankungen
 - 1.7. Pneumothorax
 - 1.8. Erkrankungen des Lungenkreislaufs
 - 1.9. Pleuraerkrankungen
 - 1.10. Mediastinitis
 - 1.11. Schlafapnoesyndrom
 - 1.12. ARDS
 - 1.13. Aspiration und Aspirationspneumonie
 - 1.14. Bronchiektasen
 - 1.15. Goodpasture-Syndrom
 - 1.16. Wegener-Granulomatose
2. GASTROENTEROLOGIE
 - 2.1. Anatomie und Physiologie des Magen-Darm-Traktes
 - 2.2. Hauptbeschwerden des Patienten mit Magen-Darm-Erkrankungen
 - 2.3. Gastroenterologische Diagnostik
 - 2.4. Erkrankungen des Ösophagus
 - 2.5. Erkrankungen des Magens
 - 2.6. Erkrankungen des Dün- und Dickdarms
 - 2.7. Peritonitis
3. ERKRANKUNGEN VON LEBER, PANKREAS UND MILZ
 - 3.1. Anatomie und Physiologie von Leber, Pankreas und Milz
 - 3.2. Leitsymptome des Patienten
 - 3.3. Der Weg zur Diagnose
 - 3.4. Erkrankungen der Leber
 - 3.5. Erkrankungen des Pankreas
 - 3.6. Erkrankungen der Milz

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

Kursunterlagen

Menche, N. (2009). Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage), München: Elsevier.

Evaluation

Mündliche oder schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Menche, N. (2009). Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage). München: Elsevier

Silbernagel, St. & Lang, F. (2009). Taschenatlas Pathophysiologie. (3. Auflage). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Spornitz, U. (2010). Anatomie und Physiologie. (6. Auflage). Berlin Heidelberg: Springer Verlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 4. Pädiatrie

ECTS 1

Studienjahr 2

Klasse 2BAC

Stundenzahl 12

Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege im speziellen Bereich der Kinderheilkunde,
Anatomie und Physiologie, Pharmakologie, Spezielle Pathologie – Materie 1. Studienjahr

Zielsetzung

Verständnis und Kenntnis der Pathogenese, Klinik, Therapie und Komplikationen wichtiger pädiatrischer Krankheitsbilder.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren;
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.

Inhalte

Oto-Rhino-Laryngologie, Pneumologie

Akute und chronische Rhinitis, Sinusitis, akute und chronische Otitis, Pharyngitis, akute und chronische Tonsillitis, Hyperplasie der Adenoiden, Laryngitis, Pseudokrupp, akute Epiglottitis, Choanalatresie, akute Tracheitis, akute Bronchitis, obstruktive Bronchitis, chronische Bronchitis, akute Bronchiolitis, Asthma bronchiale, Pneumonien, Aspiration von Fremdkörpern
Mukoviszidose

Gastroenterologie

Leitsymptome, Kongenitaler Zwerchfellddefekt, Ösophagusatresie, Duodenalatresie, Analatresie, Leistenhernie, Nabelhernie, Stomatitis und Gingivitis, Gastroösophagealer Reflux / Refluxösophagitis, Hypertrophische Pylorusstenose, akute Gastroenteritis, Appendizitis, Ileus
Invagination, Nekrotisierende Enterokolitis, Zöliakie, Kuhmilchproteinintoleranz

Infektionskrankheiten

Masern, Röteln, Dreitagefieber, Ringelröteln, Windpocken, Mumps, Infektiöse Mononukleose, Poliomyelitis, Diphtherie, Keuchhusten, Scharlach

Neonatologie

Gestörte postnatale Anpassung

Wärmehaushalt: Hypothermie, Hyperthermie

Atmung: Apnoe, Nasse-Lunge-Syndrom, Atemnotsyndrom

Immunsystem: Neugeborenensepsis, bullöse Staphylodermie, Mundsoor, Konjunktivitis

Kardiologie

Ätiologie der Herzerkrankungen beim Neugeborenen

Lageanomalien: Situs inversus, Ectopia cordis

Azyanotische und zyanotische Herzfehler: Persistierender Ductus Arteriosus, Ventrikelseptumdefekte, Vorhofseptumdefekte, persistierendes Foramen ovale, AV-Kanal

Lehrmethoden

Vorlesung

Material

/

Evaluation

Schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 5. Plastische Chirurgie

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 13

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

- Anatomie und Physiologie
- Grundbegriffe der allgemeinen und speziellen Chirurgie

Zielsetzung

Das Erlangen von theoretischen Kenntnissen in spezieller Chirurgie umfasst das Verständnis von Pathologien als OP-Indikation, von verschiedenen Operationsmethoden und ihren eventuellen postoperativen Komplikationen sowie von prä- und postoperativer Pflege.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen;
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren;
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten;
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

1. TRANSPLANTATIONEN

- Grundbegriffe zu Immunbiologie (ABO, HLA, Abstoßungsreaktionen)
- Probleme der Organgewinnung und das Gesetz
- Die Organisation bei Eurotransplant
- Transplantation verschiedener Organe
- Transplantationen und die Ethik

2. PFLEGE VON VERBRENNUNGSWUNDEN

- Pflege nach Gradeinteilung
- Ergotherapie und Krankengymnastik
- Prophylaxe von Kontrakturen
- Pflege von Cheloidnarben

3. OPERATION BEI BRUSTKREBS UND BRUSTWIEDERAUFBAU

- Ätiologie
- Vorsorgeuntersuchungen
- OP-Methoden und Brustwiederaufbau
- Das Lymphödem

Lehrmethoden

Frontalunterricht

Gruppenarbeiten

Austausch

Material

Notizmaterial

Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)

Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

Arbeitsaufwand

24 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 6. HNO

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Anatomie des Ohres, der Nase und des Rachens

Zielsetzung

Kenntnisse unterschiedlicher Pathologien im Fachbereich Hals-Nasen-Ohrenheilkunde.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Erkrankungen der Nase und Nebenhöhlen
- Erkrankungen des Pharynx
- Erkrankungen des Kehlkopfs
- Erkrankungen des Ohrs

Lehrmethoden

Frontalunterricht.

Praktische Anwendung der Pflege bei einem tracheotomisierten Patienten

Eventuell Film und Demonstration im Technikraum – Üben technischer Pflegeleistungen.

Material

Kursunterlagen

Evaluation

Schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

25 Stunden

Referenzen

*Kursunterlagen

Bücher:

- BOENNINGHAUS Hans-Georg, LENARZ Thomas, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, 13. Auflage, Heidelberg/Deutschland: Springer Medizin Verlag, 2007
- [1] Lexikon der Krankheiten und Untersuchungen, Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2006
- PROBST Rudolf, GREVERS Gerhard, IRO Heinrich, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, 2., korrigierte und aktualisierte Auflage, Stuttgart/Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2004
- VIKTOR Achim, LINKE Stephanie, DAHLMANN Cordula, Crashkurs Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, 2. Auflage, München/Deutschland: Urban & Fischer Verlag, 2007
- KIRSCHNICK Olaf, Pflegetechniken von A-Z, 4. Auflage, Stuttgart/Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2010
- SCHEWIOR-POPP Susanne, SITZMANN Franz, ULLRICH Lothar, Thiemes Pflege – Das

Lehrbuch für Pflegende in Ausbildung, 11. Auflage, Stuttgart/Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2009
Sonstiges :

- BREUER Silvie, Unterrichtsunterlagen Hals-Nasen-Ohren Heilkunde, Autonome Hochschule der DG, Fachbereich GKW, 2006-2007
- SIMON Melanie, Unterrichtsunterlagen Hals-Nasen-Ohren Heilkunde, Autonome Hochschule der DG, Fachbereich GKW, ohne Datum

Anhang:

Anhang 1: Untersuchungen der Nase und der Nasennebenhöhlen, Witte/Deutschland, Lexikon der Krankheiten und Untersuchungen, Georg Thieme Verlag, 2006

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 7. Kieferchirurgie

ECTS 0,5

Studienjahr 2

Klasse 2BAC

Stundenzahl 6

Dozent P. Fryns

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, allgemeine Chirurgie aus dem

1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Kieferchirurgie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen, die durch die Kieferchirurgie behandelt werden, sowie die spezifischen chirurgischen Behandlungen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

- Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Zähne und des Zahnhalteapparates
- Erkrankungen des Zahnes und des Zahnhalteapparates
- Entzündungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich
- Zysten
- Zahnärztlich-chirurgische Maßnahmen
- Prothetische Zahnheilkunde und präprothetische Chirurgie
- Verletzungen des Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereiches
- Allgemeine Frakturlehre
- Frakturen im Bereich des Gesichtsschädels
- Weichteilverletzungen und kombinierte Verletzungen des Gesichtes
- Polytraumen
- Fehlentwicklungen und Formveränderungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich
- Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten
- Tumore im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich
- Plastische und wiederherstellende Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

7 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 2. Spezielle Pathologie
Teilmodul 8. Rheumatologie
ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 6
Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, aus dem 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie der Nieren, des Pankreas und des Bewegungsapparates. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen der Nieren, des Pankreas und des Bewegungsapparates. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

1. Nephrologie:

- Bau und Funktion der Niere
- Diagnostik in der Nephrologie
- Physiopathologie
- Nierenkrankheiten
- Behandlung der terminalen Niereninsuffizienz

2. Diabetologie:

- Diabetes Typ I, Typ II
- diabetisches Koma
- hypoglykämischer Schock
- Spätkomplikationen des Diabetes Mellitus

3. Rheumatologie:

- Einführung in die Rheumatologie
- Beschwerden des rheumatologischen Patienten
- Diagnostik in der Rheumatologie
- Behandlungsstrategien in der Rheumatologie
- entzündlich-rheumatische Gelenkerkrankungen
- septische Arthritiden
- Kollagenosen
- Vaskulitiden
- Fibromyalgie

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

13 Stunden

Referenzen

N. Menche (2009). Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage). München: Elsevier

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 2. Spezielle Pathologie

Teilmodul 9. Urologie

ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 7

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie des Urogenitalsystems und urologische Leitsymptome

Zielsetzung

Erlernen eines Basiswissens in der Urologie. Spezielle Kenntnisse in der Diagnostik, in der Therapie, bei der Vorbereitung und Wartung des Instrumentariums und der Gesundheitsberatung, erlauben es eine kompetente Pflege urologischer Patienten zu gewährleisten.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen

Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten

Die Fähigkeit, reflektieren zu handeln und die Praxis zu evaluieren

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

Einleitung

1. Anatomie des Urogenitalsystems (erwünschte Vorkenntnisse)
2. Physiologie des Urogenitalsystems (erwünschte Vorkenntnisse)
3. Urologische Leitsymptome (erwünschte Vorkenntnisse und gemeinsame Bearbeitung)
4. Urologische Diagnostik
5. Fehlbildungen und urologische Erkrankungen im Kindesalter
6. Entzündliche Erkrankungen
7. Harnsteinerkrankungen
8. Gut- und bösartige Neubildungen
9. Benigne Prostatahyperplasie und Prostatakarzinom
10. Notfälle in der Urologie:
11. Instrumente in der Urologie

Lehrmethoden

Ausarbeiten der Arbeitsblätter und der Fallbeispiele, gemeinsame Besprechung und Korrektur sowie Vorlesung

Material

/

Evaluation

Die Evaluation beinhaltet die interaktive Klassenaktivität, die ausgefüllten Arbeitsblätter sowie die schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

14 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen /vorgefertigte Arbeitsblätter

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 2. Spezielle Pathologie
Teilmodul 10. Orthopädie
ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 6
Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Anatomie des ersten Ausbildungsjahres

Zielsetzung

Kenntnisse unterschiedlicher Pathologien im Bereich der Orthopädie.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern

Inhalte

- * Orthopädische Untersuchungsmethoden
- * Orthopädische Behandlungsmethoden
- * angeborene orthopädische Erkrankungen des Bewegungsapparates
- * erworbene orthopädische Erkrankungen des Bewegungsapparates
- * Erkrankungen der Wirbelsäule
- * Orthopädische Erkrankungen der oberen Extremitäten - der Hüfte und des Beckens - des Knies - des Unterschenkels und des Sprunggelenkes - des Fußes
- * Knochentumore (Diagnostik)
- * Allgemeine Traumatologie des Bewegungsapparates : Frakturen - Verletzungen der Wirbelsäule - der oberen Extremität - des Beckens - des Oberschenkels - Knie und Unterschenkels - des Sprunggelenks und des Fußes

Lehrmethoden

Frontalunterricht
Gruppenarbeit

Material

Kursunterlagen

Evaluation

schriftliche oder mündliche Prüfung
Möglichkeit einer Gruppenarbeit mit Bewertung

Arbeitsaufwand

13 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen : Kapitel 4 und Kapitel 5 aus dem Buch "Chirurgie, Orthopädie, Urologie" -
Prüfungsvorbereitung für Pflegeberufe von Michael ZIMMER (Hrsg.) - 6. Auflage, Band 5 - Elsevier
Urban&Fischer Verlag

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 2. Spezielle Pathologie
Teilmodul 11. Neurologie
ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 7
Dozent R. Lohmann

Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Psychiatrie und der Neurologie. Sie kennen und verstehen die psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie deren Behandlung.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

- Akute und chronische organische Psychosen: Symptomatik, Ätiopathogenese (Ursachen und Entstehung), Verlauf und Behandlung
- Motorische Lähmungen, Einteilung der Lähmungen nach Lokalisation der Störung bzw. nach betroffenen Körperabschnitten, Unterscheidung von zentraler Parese und peripherer Parese
- Epilepsien: genuine und symptomatische Epilepsien, Gelegenheitsanfälle, Petit-Mal, Grand-Mal und fokale Anfälle
- Infektiöse und entzündliche Erkrankungen des zentralen Nervensystems: Meningitis: Ursachen, Symptomatik und Diagnostik, Therapie
- Enzephalitis: Entstehung, Symptomatik, Behandlung
- Para-infektiöse Enzephalitiden
- Amyotrophe Lateralsklerose
- Poliomyelitis
- Multiple Sklerose

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

15 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 1. Allgemeine Soziologie

Teilmodul 1. Allgemeine Soziologie

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 13

Dozent G. Jost

Vorkenntnisse

Soziologie 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studierenden erkennen Rollenzuschreibungen und Rollenverständnis als wesentliche Faktoren bei der Gestaltung von Beziehungen und situieren diese in den pflegesituativen Kontext. Sie erkennen das Organigramm als Instrument zur Strukturierung betrieblicher Organisation in den verschiedenen Bereichen. Die Studierenden können die Begriffe Organisation, Institution und System bestimmen und deren Bedeutung für die Pflege erläutern.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

1. DAS KONZEPT der persönlichen Bedingungsfaktoren : Eine theoretische Annäherung an die Pflegebegegnung (Schmidt, H. (2001). Die Rollen spielen eine Rolle – Ein Konzept der Pflegebegegnung. Pflegezeitschrift, 12, 884-889)

2. DIE ORGANISATION

2.1. Begriffsbestimmung

2.2. Die soziale Organisation der Pflege : Organisationsanalyse

3. DIE INSTITUTION

3.1. Begriffsbestimmung

3.2. Bedeutung für die Pflege

4. DAS SYSTEM

4.1. Begriffsbestimmung

4.2. Bedeutung für die Pflege

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

Material

/

Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

20 Stunden

Referenzen

R. HORNUNG (2006), Psychologisches und soziologisches
Grundwissen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (9. Auflage). Weinheim: Beltz

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 2. Prinzipien der Methodik der Unterweisung und Allgemeine Psychologie

Teilmodul 1. Prinzipien der Methodik der Unterweisung

ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent F. Kessel

Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bac, Soziologie 1. Bac

Zielsetzung

Die Studierenden sind fähig, eine Unterrichtsstunde zu erstellen, sie zu erteilen und sie zu reflektieren.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

- Rahmenpläne, Richtlinien für die Kindergartenarbeit
- Artikulation der Stunde
- Lernziele
- Inhaltsanalyse
- Sozialformen
- Bedingungsfeldanalyse
- Medien und Materialien
- Methoden
- Erziehungsstile
- Nachbereitung

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

5 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften
Modul 2. Allgemeine Psychologie
Teilmodul 2. Allgemeine Psychologie
ECTS 0,5 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12
Dozent F. Kessel

Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bac

Zielsetzung

Die Studierenden können unterscheiden, was normal und anormal ist.

Sie können das Persönlichkeitsmodell von Freud wiedergeben und die Entstehung neurotischer Konflikte erklären.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

1. Was (wer) ist normal/anormal?
2. Das Persönlichkeitsmodell von Freud:
 - die psychoanalytische Theorie
 - das Unbewusste
 - die Instanzenlehre
 - die Entwicklungsstadien zur Persönlichkeitswerdung
3. Die Entstehung neurotischer Konflikte:
 - Konfliktarten
 - Unterschiede neurotische und psychotische Verhaltensweisen
 - Verteidigungsmechanismen nach Freud
 - Unterschied Neurotiker und psychisch Gesunder
 - Begriffsbestimmungen
4. Ein Fallbeispiel

Lehrmethoden

Vorlesungen und Fallbesprechungen

Material

/

Evaluation

Mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

5 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Lächler, J. 1999. Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegeberufe. Basel: Beltz

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 3. Zivil- und Sozialrecht

Teilmodul 1. Zivil- und Sozialrecht

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 13

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Der belgische Staat und die Rechtsquellen

Zielsetzung

Förderung der Allgemeinbildung durch eine breite Übersicht über die belgische Sozialgesetzgebung sowie Hilfestellung für den Einstieg in das spätere Berufsleben.

Kompetenzen

- . die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- . die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- . die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

- Die Rechtsquellen:

Das Internationale Recht

Das kollektive Arbeitsabkommen

Die Arbeitsordnung

Rangordnung der Quellen des Sozialrechtes

- Das Arbeitsrecht

Die verschiedenen Rechtslagen in der Arbeitswelt

Arbeiter/ Angestellter

Die Zeitverträge

Interimarbeit

Die Beschäftigung zur Eingliederung

Die Teilzeitarbeit

- Die individuellen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Die Einstellung

Die Erfüllung des Arbeitsvertrages

Die Entlohnung

Unterbrechung des Arbeitsvertrages

Ende des Arbeitsvertrages

Schutz der Würde des Arbeitnehmers

- Die soziale Sicherheit

Organisation und Finanzierung der sozialen Sicherheit/ die Sozialversicherungspflicht

Die Familienzulagen

Die Kranken- und Invalidenversicherung

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

25 Stunden

Referenzen

Belgische Sozialgesetzgebung, jährliche Neuerscheinung: Handbuch der Sozialgesetzgebung

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 4. Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

Teilmodul 1. Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

ECTS 1 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 12

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Gesundheitsförderung und Prävention 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studierenden verstehen den Begriff der sekundären Prävention und sind fähig, ein Projekt der Früherkennung anhand eines Rasters zu analysieren und theoretisch zu beleuchten.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

1. Begriffsbestimmung: Sekundäre Prävention
2. Raster zur Analyse eines Projektes der Früherkennung
3. Früherkennung von ... (Themenbezogene Recherche nach Interesse der Studenten)
Je nach Bedarf: Analyse bzw. Ausarbeitung eines Projektes im Rahmen der Früherkennung
4. Früherkennung von Suchterkrankungen:
 - 4.1. Begriffsbestimmungen
 - 4.2. Legale und illegale Drogen
 - 4.3. Formen der Sucht
 - 4.4. Entstehung einer Sucht
 - 4.5. Stadien der Abhängigkeit
 - 4.6. Früherkennung
 - 4.7. Entzug und Entwöhnung

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

18 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis
Modul 1. Labo. reflektier. Verbindung Theorie - Praxis + Portfolio + KU versch. Bereiche
Teilmodul 1. Pflegeleistungen und Portfolio
ECTS 4 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 455
Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze von Gesundheits- und Krankenpflege - Allgemeine Pflege / Theorien und Konzepte - Pflege in den speziellen Bereichen (Chirurgie, Innere Medizin, Geburtshilfe und Psychiatrie) und Kommunikation - Erläuterungen des Portfolios

Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"
Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

- Klinische Unterweisung auf einer chirurgischen oder internistischen Station
- Klinische Unterweisung im Bereich der Tagesklinik- des Aufwachraumes
- Klinische Unterweisung in der Psychiatrie
- Klinische Unterweisung auf der Entbindungsstation
- Begleitung gesunder Kinder im Kindergarten
- Übungslabor und Testlabor
- Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse
- Besichtigungen von Pflegeinstitutionen
- Euregionaler Studentenaustausch (Vorbereitung, Austausch und Nachbearbeitung)
- Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis:
Supervision und Austausch
Analyse einer professionellen Beziehung
Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses
Übungen zum diagnostischen Prozess
Kritische Analyse der Pflegeberichte

Übungen zur Kommunikation - Kinästhetik - Fußreflexzonenmassage - Pflege in der HNO-Heilkunde

Lehrmethoden

Das Schaffen von kompetenzorientierter Lernsituation im Unterricht

Der Student erhält die Möglichkeit seine Fingerfertigkeit in der Durchführung pflegerische Maßnahmen zu erreichen, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren durch : das Übungslabor, Testlabor, die klinischen Unterweisung auf Station.

Besichtigungen und Möglichkeit eines euregionalen Austauschs

Teilnahme an Vorträgen im Bereich der gesundheitlichen Aufklärung

Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln und Stimulation zur kritischen Betrachtung

Material

3 Hosenanzüge, weiße bequeme geschlossene Schuhe, ein Namensschild, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 Kocherklemme, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

Evaluation

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

Fortführende kompetenzorientierte Evaluation während des Studienjahres:

- Testlabor
- Portfolio
- Klassenberichtbesprechung
- Mitarbeit in der Klasse

Bewertungssystem in der klinischen Unterweisung:

- Tägliche Begleitung und Präsenzaufzeichnung in der klinischen Unterweisung
- Kompetenzorientierte Evaluation in der Pflege auszufüllen durch die Studierenden und Dozenten und durch die Station

Erreichter Lern- u. Leistungserfolg im Überblick:

- Der Dozent trägt alle Evaluationsdaten in diesem Dokument zusammen

Arbeitsaufwand

Referenzen

Pädagogische Mappe

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis
Modul 1. Labo. reflektier. Verbindung Theorie - Praxis + Portfolio + KU versch. Bereiche
Teilmodul 2. Dokumentation des Pflegeprozesses
ECTS 10 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 0
Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der zwei Studienjahre

Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung
"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"
Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

Im zweiten Studienjahr werden 7 Berichte geschrieben:
3 Berichte in Chirurgie und/oder Innere
1 Bericht Psychiatrie
1 Bericht Entbindungsstation
1 Bericht Kindergarten
1 Bericht euregonaler Austausch oder Zusatzbericht

Lehrmethoden

Erläuterung der schriftlichen Dokumentation des Pflegeprozesses
Übungsstunden mit Klassenberichtbesprechungen

Material

/

Evaluation

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung

Siehe pädagogische Mappe: Gewichtung der Punkte für das 2. Studienjahr

Punkte für die schriftliche Dokumentation des Pflegeprozesses:

Chirurgie und Innere jeweils 40 Punkte

Psychiatrie jeweils 40 Punkte
Entbindungsstation jeweils 40 Punkte
Kindergarten jeweils 20 Punkte

Arbeitsaufwand

/

Referenzen

Pädagogische Mappe
Schriftliche Dokumentation des Pflegeprozesses (Berichtangaben)

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis
Modul 1. Labo. reflektier. Verbindung Theorie - Praxis + Portfolio + KU versch. Bereiche
Teilmodul 3. Praktische Prüfung: Allgemeine Bereiche
ECTS 7 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 0
Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der 2 Studienjahre

Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"
Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

Die praktische Prüfung erfolgt in folgenden Bereichen: Innere Medizin / Geriatrie oder Chirurgie

Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch die Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften und Dozenten

Material

Hosenanzug, weiße bequeme geschlossene Schuhe, ein Namensschild, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 Kocherklemme, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

Evaluation

Bedingungen, Richtlinien, Punktegewichtung siehe pädagogische Mappe

Fehler in der Berechnung und/oder Vorbereitung medikamentöser Substanzen oder andere schwerwiegende Fehler, die den Patienten gefährden, führen zu einer Ausschlussquote für die gesamte praktische Prüfung

Arbeitsaufwand

mehr oder weniger 2 Stunden

Referenzen

Pädagogische Mappe, Pflegebericht, Unterlagen aller Kurse

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis
Modul 1. Labo. reflektier. Verbindung Theorie - Praxis + Portfolio + KU versch. Bereiche
Teilmodul 4. Praktische Prüfung: professionelle Pflegeleistungen
ECTS 7 **Studienjahr** 2 **Klasse** 2BAC **Stundenzahl** 0
Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse des 2. Studienjahres

Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"
Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Die praktische Prüfung erfolgt in den Bereichen: Innere Medizin/ Geriatrie oder Chirurgie.
Die Prüfung erfolgt im Technikraum der Autonomen Hochschule

Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von Dozenten

Material

Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbengugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

Evaluation

Bedingungen, Richtlinien, Punktegewichtung siehe pädagogische Mappe

Fehler in der Berechnung und/oder Vorbereitung medikamentöser Substanzen oder andere schwerwiegende Fehler, die den Patienten gefährden, führen zu einer Ausschlussquote für die gesamte praktische Prüfung

Arbeitsaufwand

mehr oder weniger 2 Stunden

Referenzen

Pädagogische Mappe, Pflegebericht, Unterlagen aller Kurse

Kursbeschreibungen
Studienjahr 2012 - 2013

Studienbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
3. Jahr Bachelorstudium



In der vorliegenden Broschüre finden Sie eine detaillierte Beschreibung aller Kurse, die im Studienjahr 2012-2013 für den entsprechenden Fachbereich und die entsprechende Klasse angeboten werden.

Die Broschüre baut sich wie folgt auf:

Zuerst finden Sie eine tabellarische Übersicht aller Kurse, danach für jeden einzelnen Kurs oder für jedes Modul eine detaillierte Beschreibung mit den erforderlichen Vorkenntnissen, den Zielsetzungen und zu erwartenden Kompetenzen, den Inhalten, den Lehrmethoden, dem erforderlichen Material, den besonderen Richtlinien der Evaluation, dem notwendigen Arbeitsaufwand und mit den zugrunde liegenden Referenzen.

Die Reihenfolge der ausführlichen Kursbeschreibungen entspricht der Reihenfolge der tabellarischen Kursübersicht.

Natürlich behalten die Studienordnung und die Prüfungsordnung der AHS volle Gültigkeit hinsichtlich der Evaluation: Die in den Kursbeschreibungen vermerkten Punkte in diesem Bereich sind Präzisierungen und Ergänzungen.

Akademisches Jahr		2012-2013			
Fachbereich/Lehramt		Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften			
Studienjahr		3	Klasse	3BAC	
Bildungsbereich	Teilmodul	Dozent		Stunden	ECTS Punkte
1 Pflegewissenschaften					
1.1 Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik				20	1 20
1.1.1	Ethik	A. Arens		14	0,5 10
1.1.2	Ethik - Anleitung Praxis	J. Wintgens		6	0,5 10
1.2 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen				46	5 100
1.2.1	Innere Medizin, Palliativpflege	V. Massin, A. Ernst		27	2,5 50
1.2.2	Spezielle Chirurgie	A. Arens		12	2 40
1.2.3	Betagte und Behinderte	S. Curnel		7	0,5 10
1.3 Kommunikation und Gesprächsführung in der GKW				6	1 20
1.3.1	Kommunikation und Gesprächsführung in der GKW	J. Wintgens		6	1 20
1.4 Pflegeforschung				13	1 20
1.4.1	Pflegeforschung	V. Massin		13	1 20
2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften					
2.1 Spezielle Pathologie				70	4 80
2.1.1	Onkologie und Hämatologie	P. Jousten		16	1 20
2.1.2	Reanimation	V. Massin		6	0,5 10
2.1.3	Anästhesiologie	M. Miribung		6	0,5 10
2.1.4	Kardiologie	F. Marenne		12	0,5 10
2.1.5	Neurochirurgie	V. Massin		12	0,5 10
2.1.6	Ophthalmologie	S.Curnel		6	0,5 10
2.1.7	Gastrologie und Allergologie	J. Ingels		12	0,5 10
3 Human- und Sozialwissenschaften					
3.1 Allgemeine Psychologie				12	1 20
3.1.1	Allgemeine Psychologie	F. Kessel		12	1 20
3.2 Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit Krankenhausverwaltung				13	1 20
3.2.2	Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit	W. Heuschen		13	1 20
3.3 Zivil- und Sozialrecht / Informations und Kommunikationstechnologien				20	1 20
3.3.1	Zivil- und Sozialrecht	C. Keutgen		7	0,5 10
3.3.2	Informations- und Kommunikationstechnologien	I. Vanaschen		13	0,5 10
3.4 Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention				13	1 20
3.4.1	Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention	J. Wintgens		13	1 20
4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis					
4.1 Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio				815	36 720
4.1.1	Dokumentation des Pflegeprozesses	alle Praxisbegleiter		0	9 180
4.1.2	Pflegeleistungen und Portfolio	alle Praxisbegleiter		815	9 180
4.1.3	Prakt. Prüfung: allgemeine Bereiche	alle Praxisbegleiter		0	6 120
4.1.4	Prakt. Prüfung: Intensivpflege	alle Praxisbegleiter		0	6 120
4.1.5	Prakt. Prüfung: Fachübergreifende Evaluation	alle Praxisbegleiter		0	6 120
4.2 Forschung und Diplomarbeit				42	8 160
4.2.1	Forschung und Diplomarbeit	V. Massin, S. Curnel, C. Keutgen, J.		42	8 160
Gesamt				1070	60 1200

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 1. Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik

Teilmodul 1. Ethik

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 14

Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsorientierung und Ethik des ersten und zweiten Studienjahres

Zielsetzung

- Ethische Fragen in der Analyse und Diskussion von Fallbeispielen erarbeiten,
- Argumentationsfähigkeit durch Anregung zum eigenständigen Formulieren und Begründen einüben,
- Abstraktionsfähigkeit schulen, indem ausgehend von der konkreten Situation mit der ethischen Reflexion die Besinnung auf das Allgemeine erfolgt,
- in der Diskussion die eigenen Beurteilungsmaßstäbe, moralischen Prinzipien klären, verdeutlichen und differenzieren,
- ethische Dimension im Alltag entdecken und systematisch reflektieren,
- sich der eigenen Identität mit ihren Wertvorstellungen und Normen bewusst werden; den ethischen Maßstab des menschlichen Handelns erkennen.

Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt:

- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen,
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren,
- eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

1. Grundreflexion und Erarbeitung einer Definition des Begriffs „Ethik“
2. Vorstellung eines Reflexionsmodells zur ethischen Diskussion
3. Analyse von Fallbeispielen in Untergruppen anhand des Reflexionsmodells
4. Projektarbeit in Untergruppen
 - a. Auswahl eines ethischen Konflikts und kurze Situationsanalyse.
 - b. Erwägen der Argumente der an dem Entscheidungskonflikt beteiligten Personen.
 - c. Erörterung der jeweiligen Positionen.
 - d. Die in der Gruppenarbeit gewonnen oder verfestigten Positionen werden im Rollenspiel praktisch erprobt und auf Video aufgezeichnet.
 - e. Schriftliche Auswertung, bei der die Rollenspielpartner ihrer Aussagen, ihr Eingehen auf das Gegenüber, ihr Erleben und ihre Emotionen dokumentieren und mit Hilfe der Videoaufzeichnung nonverbale Elemente in die Betrachtung einbeziehen.
5. Gegebenenfalls mit einem Gastdozenten die deontologische und ethische Kursmaterie in Zusammenhang mit der Realität der pflegerischen und medizinischen Versorgung von Patienten erörtern.

Lehrmethoden

Analysearbeit in Gruppen und Austausch

Audiovisuelles Recording der ethischen Diskussion

Material

Videokamera, Laptop

Evaluation

Bewertung der Projektarbeit

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 1. Deontologie, Berufsgeschichte, jur. Aspekte des Berufes, Berufsorientierung u. Ethik

Teilmodul 2. Ethik - Anleitung Praxis

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 6

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsorientierung und Ethik des ersten Studienjahres

Kommunikation und Gesprächsführung der ersten Studienjahre

Zielsetzung

Sensibilisierung für den Verantwortungsbereich des diplomierten Pflegepersonals in der Anleitung von Studenten oder Praxiseinsteigern

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;

Die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team koordinieren und diese gestalten;

Praktikantinnen und Kolleginnen begleiten und unterweisen;

Die Pflegequalität im Arbeitsbereich überwachen und fördern;

Eine professionelle Identität entwickeln und festigen.

Inhalte

1. Definitionen
 - 1.1. Die moralische Verantwortung
 - 1.2. Die zivilrechtliche Haftung
 - 1.3. Das Pflichtgefühl
 - 1.4. Die allgemeine Haftbarkeit
2. Die Gesetzgebung
 - 2.1. Königlicher Erlass. Artikel 21, Nr. 78
 - 2.2. Arbeitsgesetzgebung
 - 2.3. Die Haftpflicht und Verantwortlichkeit in Pflegeberufen
 - 2.4. Die Haftung der Krankenpflegestudenten
3. Ausbildungsnormen für Krankenpflegepersonal – Gesetzgebung bezüglich der praktischen Ausbildung von Krankenpflegestudenten
4. Rollenbeschreibung bzw. Aufgabenbereich einer Krankenpflegerin
5. Die Anleitung in Praxisarbeit
 - 5.1. Die fachliche Kompetenz
 - 5.2. Die pädagogischen Aspekte
 - 5.3. Die psychologischen Aspekte
6. Die psycho-pädagogischen Aspekte der Anleitung
 - 6.1. Anleitung ist Beziehungsarbeit
 - 6.2. Anleitung ist Menschenführung
 - 6.3. Anleitung ist Kommunikation
 - 6.4. Anleitung ist Konfliktbewältigung
 - 6.5. Anleitung ist Psychohygiene

Lehrmethoden

Kollektive Synthesearbeit der Unterrichtsmaterie mit Konfrontation individueller Erfahrungen aus dem Arbeitsleben

Material

Diverse Auszüge aus Diplomarbeiten als Kursunterlagen

Laptop (vor Ort erhältlich)

Evaluation

Schriftliche Arbeit der reflexiven Vorgehensweise während des Kurses

Grad der aktiven Teilnahme am Kurs

Arbeitsaufwand

3 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 2. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 1. Innere Medizin, Palliativpflege

ECTS 2,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 27

Dozent V. Massin, A. Ernst

Vorkenntnisse

Spezielle Pathologie, Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen vom 2. Jahr Bachelor. Krankenhaushygiene. Anatomie, Physiologie und Pathologie der Atemwege. Biochemie (Azidose-Alkalose)

Zielsetzung

Teil Intensivmedizin und Onkologie:

Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Pflege von Patienten mit onkologischen Erkrankungen sowie Patienten mit maschineller Beatmung.

Er ist fähig, die verordneten Infusionsabläufe und medikamentösen Dosierungen zu gewährleisten

Teil Palliativpflege:

Kennenlernen der Philosophie - der anderen Sichtweisen

Kennen die flächendeckende Organisationsmöglichkeiten in Belgien und die Interventionen

Kennen die wichtigsten Grundbegriffe der Schmerztherapie, der wichtigen Symptome

Setzen sich mit dem Thema Sterben, Ängste, Kommunikation und Bedürfnisse eines Schwerkranken, sterbenden Patienten auseinander

Wissensebene: professionelle Beobachtung und Anwendung aller Kenntnisse

Emotionale Ebene: sich dem Tabu-Thema stellen, fähig und offen werden zu kompetenter Begleitung, seine eigenen Grenzen spüren und darüber sprechen können.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

Teil 1: 19 Stunden:

Pflege des Patienten mit onkologischen Erkrankungen:

- Schutzmassnahmen beim Umgang mit Zytostatika
- Das IV Port-à-Cath System
- Pflegerische Aspekte bei Knochenmarkdepression
- Pflege bei Hautveränderungen
- Therapieinduzierter Haarausfall
- Die Müdigkeit des Krebspatienten

Pflege des intensivpflegebedürftigen Patienten

- Pflege und Überwachung des beatmeten Patienten
- Blutgasanalyse
- Infusionsabläufe und medikamentöse Dosierungen - Wiederholungsübungen

Teil 2: 8 Stunden: Palliativpflege:

- Definition:

- * Unterschied in Zielsetzung und Mittel zwischen kurativer und palliativer Behandlung, Kontinuum Pflege
- * Geschichte der Palliativpflege, Hospizbewegung
- * Flächendeckender Organisation in Belgien im Krankenhaus,

Altenpflegeeinrichtung, Zuhause, Spezifische Stationen

* Symptompflege: Schmerztherapie, Mundprobleme, Singultus, Anorexie, Fatigue, Angstzustände, Depression, die letzten 24 Stunden, Vorbeugung und Behandlung von Obstipation bedingt durch starke Analgetikabehandlung, die symptomatische medikamentöse Behandlung des Brechreizes und des Erbrechen bei fortgeschrittener Krebserkrankung, Dyspnoe

* Pflegerische Aspekte der Symptompflege: Ernährung, Hautpflege, Aromatherapie, Schlafstörungen, Schwitzen, ...

• Begleitung des Palliativpatienten und seiner Familie:

* Trauer der Pflegenden

* Diskussion und Austausch zum Thema Euthanasie und Palliativpflege:

Widersprüche oder evtl. Ergänzung?

Lehrmethoden

Vorlesungen,

Gruppenarbeiten,

Analysen von wissenschaftlichen Publikationen

Studenten präsentieren Eigenarbeit zu den "pflegerischen Aspekte der Symptompflege"

Besichtigung der Palliativstation in Moresnet mit Vorlesung vor Ort

Besichtigung der Intensivabteilung in Eupen

Material

/

Evaluation

Dispenstest im Januar

Schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni

In jedem der beiden Teile ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen. Ist dies nicht der Fall, so muss die Prüfung in zweiter Sitzung bei dem Dozenten präsentiert werden, wo die 50% nicht erreicht wurden.

Auch in zweiter Sitzung muss in jedem Teil mindestens 50% der Bewertung erreicht werden. Ist dies nicht der Fall, so wird die tiefste Bewertung als Endnote genommen.

Wenn für jeden Teil 50% der Bewertung erreicht wurde, so setzt sich die Endbewertung wie folgt zusammen:

Teil 1 (Intensiv und Onkologie): 2/3 der Benotung

Teil 2 (Palliativpflege): 1/3 der Benotung

Arbeitsaufwand

60 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Larsen, R. (2007). Anästhesie- und Intensivpflege für Schwestern und Pfleger. Berlin: Springer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 2. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 2. Spezielle Chirurgie

ECTS 2

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 12

Dozent A. Arens

Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen von 2. Bachelor, Spezielle Pathologie

Zielsetzung

- Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die zur Vorbereitung, Mitwirkung und Nachbetreuung bei operativen Eingriffen notwendig sind,
- Vorbereitungs-, Überwachungs- und Nachsorgemaßnahmen an Patienten bei operativen und diagnostischen Eingriffen unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und unter Beachtung der Ganzheitlichkeit durchführen,
- Einblick in die Planung und Organisation der Arbeitsabläufe im OP gewinnen,
- Dokumentationssysteme kennen lernen und korrekt anwenden.

Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt,

- durch das Aneignen von Grundkenntnissen und Fertigkeiten eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege im Operationstrakt zu erbringen,
- das operierende Team vor, während und nach der Operation zu unterstützen,
- durch die Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung des Patienten eine professionelle Beziehung aufzubauen,
- durch das Ausarbeiten der notwendigen Überwachungsmaßnahmen im Operationstrakt reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren,
- die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und die Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgabenbereiche konstruktiv mitzugestalten.

Inhalte

- Der Operationstrakt: Beschreibung der Räumlichkeiten und des Materials
- Allgemeine Hygiene im OP zur Prävention postoperativer Infektionen im Operationsgebiet
- Aufgabenbereich der Pflegekraft im Operationstrakt und im Aufwachraum
- Arbeitstechniken im Operationstrakt, steriles Arbeiten
- Operationslagerungen
- Assistenz bei der Durchführung der Narkose
- Instrumente und Nahtmaterial
- Hochfrequenzchirurgie.

Lehrmethoden

Vorlesung, Gruppenarbeit, Demonstration und Einüben der Handlungsabläufe der OP-Pflege

Material

/

Evaluation

schriftliche Prüfung im Januar

Arbeitsaufwand

30 Stunden

Referenzen

Arbeitsgemeinschaft Weiterbildung im Operationsdienst. (1996). Prä-, intra- und postoperative Pflege. Eschborn: Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V.

- Glauch, H. & Haaf, E. (1989). Chirurgische Instrumente – Operationslagerungen – Operationsabläufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Koch, F. (2008). Klinikleitfaden Intensivpflege. München: Urban & Fischer.
- Kretz, F.J. (1994). Intensivmedizin für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Kucharek, M., Heitland, W.-V. & Waldner H. (2008). Lehrbuch für Operationspflegekräfte. München: Urban & Fischer.
- Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer Verlag.
- Liehn, M., Middelani-Neumann, I., Steinmüller, L. & Döhler, J.R. (2007). OP-Handbuch: Grundlagen, Instrumentarium, OP-Ablauf. Heidelberg: Springer Verlag.
- Paetz, B. & Benziger-König, B. (2009). Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Passard, A. & Wunderle, G. (Hrsg.). (2006). Klinikleitfaden OP-Pflege. München: Urban & Fischer.
- Schmidt, D. & Zimmer, M. (2000). Chirurgie, Orthopädie, Urologie. München: Urban & Fischer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 2. Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen

Teilmodul 3. Betagte und Behinderte

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 7

Dozent S. Curnel

Vorkenntnisse

Pathologie des Schlaganfalles

Kinaesthetik

Zielsetzung

- Die Studierenden kennen die Basis der Kinaesthetik und machen die Verbindung zum Bobathkonzept
- Die Studierenden wenden Elemente der basalen Stimulation in der Praxis an.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, indem der Student die Basiskenntnisse in der Anwendung des Bobathkonzeptes erreicht, um die Notwendigkeit der Rehabilitation zu verstehen und korrekt anzuwenden.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen, indem der Student eine professionelle Beziehung bei der Ausübung des Rehabilitationskonzeptes zeigt.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, indem der Student seine Praxis reflektieren und angepasst reagieren kann.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten, indem der Student mit dem Ergotherapeuten und Kinesitherapeuten zusammenarbeitet.

Inhalte

- Einführung in das Bobathkonzept in der Pflege des Hemiplegikers
- Grundelemente des Bobath-Konzeptes
- Basale Stimulation in der Pflege

Lehrmethoden

- Referat über das Bobathkonzept und Eigenstudium.
- Referat über die basale Stimulation.
- Praktische Übungen und Training des Handlings im Übungslabor.

Material

- Bett und Lagerungskissen zur praktischen Übung
- Ätherische Öle

Evaluation

- Theorieprüfung
- Praktische Anwendung am Patienten und Evaluation während des Praktikums

Arbeitsaufwand

6 Stunden

Referenzen

/

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften
Modul 3. Kommunikation und Gesprächsführung in der GWK
Teilmodul 1. Kommunikation und Gesprächsführung in der GWK

ECTS 1 **Studienjahr** 3 **Klasse** 3BAC **Stundenzahl** 6
Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Kommunikation und Gesprächsführung der ersten beiden Studienjahre
Psychologie der beiden ersten Studienjahre

Zielsetzung

Ausreifung der so genannten „soft skills“

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen;
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten;
- Die Fähigkeit, Praktikantinnen und Kolleginnen zu begleiten und zu unterweisen;
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern;
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

Fakultativ einzusetzende Materie je nach Bedarf der Studenten

- Die Arbeit im Team: Gruppenanleitung
- Krisenmanagement
- Das LOLA - Prinzip
- „The seven habits of highly effective people“ – eine Lebensstrategie mit Hintergrund

Lehrmethoden

In diesen Supervisionsstunden sind Austausch und Diskussion vordergründig.

Material

/

Evaluation

Grad der aktiven Teilnahme am Kurs

Arbeitsaufwand

24 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen zusammengestellt von Auszügen aus diverser Literatur im Bereich psycho-sozialer Kompetenzen.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 1. Pflegewissenschaften

Modul 4. Pflegeforschung

Teilmodul 1. Pflegeforschung

ECTS 1

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 13

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Pflegeforschung im 1. und 2. Bachelor

Zielsetzung

Der Studierende:

- hat die Möglichkeit, seine Arbeitsschritte, seinen Arbeitsverlauf vorzustellen und zu überprüfen
- erhält die Möglichkeit, spezifische Fragen zu seiner Diplomarbeit zu stellen
- erlangt die Kompetenz, laufende Forschungen kritisch zu betrachten
- hat die Möglichkeit, Probleme in Bezug auf seine Diplomarbeit in der Gruppe in Anwesenheit der Dozenten zu besprechen
- lernt, seine Diplomarbeit zu präsentieren und zu verteidigen, d.h. seine Schritte zu erklären, und auf Kritik zu reagieren...

Kompetenzen

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- die Analyse von Forschungsergebnissen,
- Erlernen der Etappen einer Forschung und so die Fähigkeit erwerben, die notwendigen Etappen selbst zu realisieren
- die Durchführung der einzelnen Etappen der Pflegeforschung, die Analyse der Resultate und der Vorgehensweise

- die Präsentation der einzelnen Etappen der Forschungsarbeit vor den Mitstudenten und den begleitenden Dozenten und die Diskussion, der Austausch bezüglich des präsentierten Teils

Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung durch:

- die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit
- die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:

- die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit,
- die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen

- das Aufstellen des eigenen Projektes im Rahmen der Diplomarbeit

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch die Wahl einer Thematik in diesen Bereichen

Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern durch:

- das Aufstellen einer Datenerhebungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage der Diplomarbeit
- die Durchführung der Datenerhebung

- die Suche nach geeigneten Lösungen für „Probleme“ in der Pflege

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln durch:

- das Erkennen des Nutzen der Pflegeforschung (Glaubwürdige Ansprechpartner werden, der Praxis Sinn geben, Notwendigkeit der eigenen Dynamik der Pflege, Qualität unters Mikroskop setzen) sowie das Erkennen der Aufgabe des Pflegers in anderen Forschungsbereichen;
- die schriftliche und mündliche Präsentation der Diplomarbeit

Inhalte

Aufstellen der eigenen Forschungsarbeit (siehe Inhalte des 2. Bachelor)

Auswertung von Resultaten und Präsentation von Resultaten sowohl schriftlich wie mündlich

Lehrmethoden

Austausch in der Gruppe der Studierenden mit 2 begleitenden Dozenten

Material

/

Evaluation

Die Methodologie der Diplomarbeit wird im Portfolio integriert und bewertet.
Es geht darum den Weg während der Diplomarbeit zu erläutern.

Arbeitsaufwand

50 Stunden

Referenzen

Polit, D., Beck, T. & Hungler, B. (2004) Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern: Hans Huber.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Spezielle Pathologie

Teilmodul 1. Onkologie und Hämatologie

ECTS 1

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 16

Dozent P. Jousten

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Onkologie und Hämatologie. Sie kennen und verstehen die onkologischen Erkrankungen sowie deren Behandlungen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

Allgemeine Onkologie

- Prinzipien
- Allgemeine Grundlagen
- 1. Prinzipien der Tumorbilogie
- 2. Prinzipien der Tumorummunologie
- 3. Epidemiologie und Ätiologie von Tumoren
- 4. Prävention
- 5. Pathologie
- 6. Diagnostik
- 7. Therapien

Spezielle Onkologie

- Gastro-enterologische Tumore
- Lungenkarzinom
- Mammakarzinom
- Uro-Genital-Tumore
- Hämatologische Onkologie
- Nebenwirkungen der Therapien
- Notfallsituationen in der Onkologie
- Palliativmedizin

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

12 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Erbar. 2002. Onkologie, Kompaktlehrbuch. Schattauer. Stuttgart

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Spezielle Pathologie

Teilmodul 2. Reanimation

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 6

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Spezielle Chirurgie: Teil Anästhesiologie

Zielsetzung

Der Studierende erwirbt Kenntnisse im Rahmen der Pharmakologie, um pflegerische Folgen aus diesen Kenntnissen ziehen zu können.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen im Bereich der Pharmakologie der Anästhetika

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- die Suche nach den Folgen in punkto pflegerischer Aufgabe der Anwendung von Anästhetika

Inhalte

Pharmakologie der Anästhetika:

- Inhalationsanästhetika
- Intravenöse Anästhetika, Opioide und Sedativa
- Muskelrelaxanzien
- Lokalanästhetika

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit

Material

/

Evaluation

Schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Association Générale de l'Industrie du Médicament. (2011). Compendium. Bruxelles : AGIM.

Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Spezielle Pathologie

Teilmodul 3. Anästhesiologie

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 6

Dozent M. Miribung

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Anästhesiologie.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

- * Der Operationssaal
- * Die präoperative Phase: - der chirurgische Patient
 - die präoperative Visite
 - die medikamentöse Prämedikation
- * Die peroperative Phase: - Monitoring der Herz-Kreislauf-Funktion
 - Respiratorisches Monitoring
 - Überwachung der Anästhesie
 - Venöser Zugang
 - Lagerung des Patienten
- * Die Vollnarkose
- * Die Leitungsanästhesie - zentraler Leitungsblock
 - peripherer Leitungsblock
- * Die postoperative Versorgung des Patienten
- * Die akute Schmerztherapie (PCA)

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Spezielle Pathologie

Teilmodul 4. Kardiologie

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 12

Dozent F. Marenne

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, aus dem 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Kardiologie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen der Kardiologie sowie deren spezifischen Behandlungen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

Inhalte

1. Der Patient auf Intensiv

2. Problemsituationen und Pathologien der Inneren Medizin sowie deren Behandlung:

- Herzinsuffizienz
- Herzinfarkt
- Herzrhythmusstörungen
- Herzklappenstörungen
- Schockarten
- Lungenembolie
- Perikarditis
- Herzdekompensation

3. Kardiovaskuläre Prinzipien/Starlingkurve

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

13 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Spezielle Pathologie

Teilmodul 5. Neurochirurgie

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 12

Dozent V. Massin

Vorkenntnisse

Spezielle Pathologie vom 2. Bachelor, Anatomie-Physiologie des Nervensystems

Zielsetzung

Der Studierende erwirbt die notwendigen Kenntnisse zu den Krankheitsbildern in der Neurochirurgie, damit er die pflegerischen Aspekte erarbeiten kann. Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Pflege von Patienten mit neurochirurgischen Erkrankungen

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:
das Aneignen von Kenntnissen zu folgenden Krankheitsbildern in der Neurochirurgie:
Hirndrucksyndrom, Schädel-Hirn Verletzungen, Querschnittslähmung, Bandscheibenleiden, Hirntumoren, Chirurgie der peripheren Nerven
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:
die Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung der Patienten
Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:
das Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen bei den vorher aufgelisteten Pathologien
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:
das Ausarbeiten der notwendigen Überwachungsmaßnahmen in der Neurologie-Neurochirurgie anhand der Kenntnisse in der Anatomie und Physiologie des Nervensystems
das Ausarbeiten von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder anhand von Fallbeispielen
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten durch:
die Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam

Inhalte

- Symptome in der Neurologie und Neurochirurgie
- Das Hirndrucksyndrom
- Pflegerische Aspekte bei Hirndrucksyndrom
- Krankheiten der peripheren Nerven
- Traumatische Schädigungen des Gehirns
- Pflegerische Aspekte bei Schädel-Hirn-Trauma
- Traumatische Schädigung des Rückenmarks
- Pflegerische Aspekte bei Querschnittslähmung
- Der lumbale Bandscheibenvorfall
- Pflegerische Aspekte bei Bandscheibenvorfall
- Intrakranielle- und Rückenmarkstumoren
- Pflegerische Aspekte bei Hirntumoren

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit auf Basis von Fallbeispielen

Material

/

Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

Arbeitsaufwand

15 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.

Vieten, M. & Schramm, A. (2006). Pflege Konkret: Neurologie Psychiatrie. München: Urban & Fischer.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften

Modul 1. Spezielle Pathologie

Teilmodul 6. Ophthalmologie

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 6

Dozent S.Curnel

Vorkenntnisse

Anatomie des Auges

Zielsetzung

Erlangen von Fachwissen in der Augenheilkunde.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

Inhalte

- Anatomie und Physiologie des Auges
- Untersuchungsverfahren
- Erkrankungen des Augapfels und seiner Anhangsorgane:
 - Erkrankung des Augenlids
 - Erkrankung von Bindehaut und Hornhaut
 - Katarakt
 - Glaukom
 - Glaskörpererkrankungen
 - Erkrankungen der Netzhaut
 - Brechungsfehler
 - Schielen

Lehrmethoden

Frontalunterricht

Material

/

Evaluation

Theoretische Prüfung

Arbeitsaufwand

8 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften
Akademisches Jahr 2012-2013
Bildungsbereich 2. Medizinische und biologische Grundwissenschaften
Modul 1. Spezielle Pathologie
Teilmodul 7. Gastrologie und Allergologie
ECTS 0,5 **Studienjahr** 3 **Klasse** 3BAC **Stundenzahl** 12
Dozent J. Ingels

Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

Zielsetzung

Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Gastro-, Allergologie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen sowie die spezifischen Behandlungen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

Inhalte

1. Allergologie:

- Begriffsbestimmungen
- Häufigkeit von Allergien
- Normales Immunsystem
- Krankheiten und Fehlfunktionen des Immunsystems und deren Behandlung:
 - . Versagen der B-Lymphozyten
 - . Versagen der B und T-Lymphozyten
 - . AIDS
 - . Autoimmunkrankheiten
 - . Allergie

2. Gastrologie

- Anatomie/Physiologie
- Diagnostik
- Krankheiten des Magen-/Darmtraktes und deren Therapie:
 - . Kolonpolypen
 - . Divertikulose und Divertikulitis
 - . Hämorrhoiden
 - . Obstipation

Lehrmethoden

Vorlesungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

13 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 1. Allgemeine Psychologie

Teilmodul 1. Allgemeine Psychologie

ECTS 1

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 12

Dozent F. Kessel

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Studierenden sollen sich der Bedeutung der bewussten und unbewussten Motivation bei der Berufswahl sowie bei der Berufsausübung bewusst werden.

Sie sollen die Bedeutung der sozialen Wahrnehmung, die Bedeutung der sozialen Kommunikation sowie deren Elemente in der Beziehung zum Patienten kennen lernen.

Sie sollen die Möglichkeiten wie die Grenzen der Arbeit in Teams kennen lernen und beurteilen lernen.

Sie sollen die Gefahren der Überlastung kennen lernen sowie die helfenden Elemente der Psychohygiene zu berücksichtigen wissen.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

Inhalte

- Motivation
- Beziehung und Kommunikation in der Pflege
- Die Pflege in Arbeitsteams
- Belastungen und Psychohygiene der Pflegenden

Einfluss von Wahrnehmungen und Einstellungen

- Generelle Bedeutung der Wahrnehmung; Bedeutung der sozialen Wahrnehmung; Die Personenwahrnehmung; Verzerrte Wahrnehmung und Wahrnehmungsfehler; Stereotype und Vorurteile; Sich selbst erfüllende Prophezeiungen

Beziehungen im Pflegeberuf

- Bedeutung von Beziehungen; Arten von Beziehungen; Modell der Beziehungsentwicklung; Interaktion im Pflegealltag; Arbeit in Gruppen, im Team

Kommunikation

- Wege der Kommunikation; Senden und Empfang von Nachrichten; Konflikte und Konfliktbearbeitung

Psychohygiene

Berufsbedingte Belastung; Phänomen Stress; Phänomen Überforderung; Begriff Krise; Prävention und Gesundheitsförderung in den Pflgeteams

Lehrmethoden

Vorlesungen, Fallbesprechungen, Verbindung zu Erlebtem in der klinischen Unterweisung

Material

/

Evaluation

Mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

12 Stunden

Referenzen

Lächler, J. 1999. Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegerberufe.
Basel: Beltz

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 2. Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit Krankenhausverwaltung

Teilmodul 2. Prinzipien der Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit Krankenhausverwaltung

ECTS 1

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 13

Dozent W. Heuschen

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Im Kurs wird das Basiswissen zur Zielsetzung, zur Organisation und zu den gesetzlichen Auflagen eines Krankenhauses und anderer Pflegeeinrichtungen vermittelt.

Die Entwicklung der Pflegeeinrichtungen und des Gesundheitswesens sowie die möglichen Veränderungen werden ebenfalls aufgezeigt. Der Student soll diesen Abstimmungsprozess auch kontinuierlich umsetzen können.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.

Inhalte

Das erste Kapitel untersucht die Zielsetzungen des Krankenhauses, so wie sie sich in der Vergangenheit und im Jetzt auf Grund des Paradigmenwechsels der Gesellschaft ergaben bzw. ergeben. Eine besondere Analyse gilt der künftigen Entwicklung.

Im zweiten Kapitel werden anhand der Unternehmenswissenschaften (Taylor, Fayol, McGregor, menschliche Betriebsführung- Mayo, Herzberg und Maslow) die spezifischen Organisationsmerkmale, der Aufbau und einige Verwaltungsregeln von Pflegeeinrichtungen erarbeitet.

Das dritte Kapitel befasst sich mit den gesetzlichen Auflagen in Belgien, die sich spezifisch auf Krankenhäuser beziehen (Anerkennung der Krankenhäuser und Struktur der beratenden Gremien) oder die das Krankenhaus als Unternehmen einhalten muss. Besonders wird die Zuständigkeit der übergeordneten Behörden der föderalen Ebene sowie der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Finanzierung der Krankenhäuser erklärt.

Im vierten Kapitel wird die Auslegung von Statistiken im Gesundheitsbereich mit einigen Beispielen geübt.

Lehrmethoden

Referate, Austausch und Übungen

Material

/

Evaluation

Schriftliche Prüfung

Arbeitsaufwand

17 Stunden

Referenzen

- Koordiniertes Gesetz über die Krankenhäuser 7.8.1987 – Übersetzung vom 9.7.2004

- Organisation – Strukturen, Lenkungsinstrumente, Entwicklungsperspektiven – Probst Gilbert Verlag
Moderne Industrie
- Krankenhausbetriebslehre – Grundlagen für modernes Krankenhausmanagement Ingruber Horst im
Dieter Göschl Verlagsbuchhandel Wien
- Artikel verschiedener Fachzeitschriften

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 3. Zivil- und Sozialrecht / Informations und Kommunikationstechnologien

Teilmodul 1. Zivil- und Sozialrecht

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 7

Dozent C. Keutgen

Vorkenntnisse

Juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung des 1. und 2. Bachelors

Zielsetzung

Bevor die Studenten ihren Abschluss erhalten und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ist es erforderlich, dass sie neben den zahlreichen praktisch gemachten Erfahrungen in der klinischen Unterweisung auch die Aktualität des Berufes und Neuerungen des Berufes näher kennen lernen sollten. So z.B. Warum ist ein Krankenhaus in Belgien verpflichtet über eine Hygienepflegerin und Referenzpflegerin zu verfügen? Warum verlangt der Gesetzgeber eine Pflegeakte? Was bedeutet Qualitätsmanagement für ein Krankenhaus? ...

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

Inhalte

- Die Pflegeakte / Die informatisierte Pflegeakte
- Die Hygienekrankenpflegerin
- Qualitätsmanagement
- Die Referenzkrankenschwester
- PA-MKD
- Die Struktur der Pflegedienste in den belgischen Krankenhäusern

.....

Lehrmethoden

Vorlesung und Gastreferenten zwecks näherer Erläuterung der oben genannten Themen. Die Gastreferenten kommen aus dem St. Nikolaus-Hospital (Eupen) und der Klinik St. Josef (St. Vith).

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

7 Stunden

Referenzen

erhaltene Dokumentation durch den jeweiligen Referenten und Dozenten

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 3. Informations- und Kommunikationstechnologien

Teilmodul 2. Informations- und Kommunikationstechnologien

ECTS 0,5

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 13

Dozent I. Vanaschen

Vorkenntnisse

/

Zielsetzung

Die Studenten können die Medienkenntnisse für ihre Arbeit und zum Erstellen ihrer Diplomarbeit einsetzen.

Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.

Inhalte

Einführung: Allgemeine Handhabung der MacBooks

Starten und Handhabung der tragbaren Computer. Eigene Computer ins Netz setzen. Korrekter Umgang mit den Passwörtern und Einzelheiten zur Sicherheit. Wie komme ich ins Internet? – Wie melde ich mich an und wie nutze ich das interne Netz?

Jeder hat eine E-Mail-Adresse - Was ist Webmail? Wie nutze ich es? E-Mails verschicken mit oder ohne Anhang,

Internet: Internetsuche

Die gefundenen Informationen korrekt nutzen. Bilder und Autoformen in ein Worddokument einfügen. Bilder bearbeiten.

Textverarbeitungsprogramm:

Arbeiten mit langen Dokumenten - Formatvorlagen, Inhaltsverzeichnis erstellen - Kopf- und Fußzeilen,

Fuß- oder Endnoten - Quellenangaben und Bibliographie

Praktische Übungen: Die eigenen Endarbeiten.

Tabellenkalkulation:

Rechnen mit Funktionen und Diagrammen - Wortschatzerklärungen, Übungen mit Funktionen: Runden, Ganzzahl, Summe - nicht zusammenhängende Bereiche addieren - SummeWenn, Mittelwert, Minimum und Maximum - Anzahl und Anzahl2, ZählenWenn und SummeWenn - Rang, Häufigkeit, Diagramme, Rechnen mit Datumswerten

Präsentationskalkulation: Einführung

Wortschatzerklärungen, Allgemeine Nutzung. - Worauf muss ich unbedingt achten.

Beantworten aller Fragen, die beim Erstellen der Endarbeit aufkommen.

Lehrmethoden

Erklärungen und praktische Übungen

Material

/

Evaluation

Die Übungen und das Layout sowie die Präsentation der Diplomarbeit

Arbeitsaufwand

10 Stunden

Referenzen

Mersin D. & Kommer I. 2005. Gestalten mit Word. Osnabrück: KnowWare-Vertrieb. anke, J.-C. Hanke, J.-C. 2001. Excel 2002. Düsseldorf: Data Becker.

Rund, W. 2003. Excel 2000. Software Praxis. Braunschweig: Westermann.

Rund, W. 2003. PowerPoint 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann.

Gayer, R. & Michel-Kemper, H. 2007. PowerPoint-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

Gayer, R. 2007. Internet-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 3. Human- und Sozialwissenschaften

Modul 4. Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

Teilmodul 1. Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention

ECTS 1

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 13

Dozent J. Wintgens

Vorkenntnisse

Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention 1. und 2. Bachelor

Zielsetzung

Die Studierenden verstehen den Begriff der Patientenschulung und -beratung und sind fähig, ein Projekt der Patientenschulung anhand eines Rasters zu analysieren und theoretisch zu beleuchten bzw. selbst zu entwerfen. Sie verstehen die Bedeutung der Gesundheitserziehung im Rahmen der „Pflegerischen Minimalangaben - Krankenhausdaten“.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

Inhalte

Vorwort: Schwerpunkt des Kurses im 3. Studienjahr ist die Patientenschulung!

1. Patientenschulung: Begriffsbestimmungen
2. Beratung:
 - 2.1. Einleitung
 - 2.2. Elemente und Merkmale von Beratung
 - 2.3. Beratung als Prozess
 - 2.4. Beratung in der Pflege
3. Gesundheitserziehung und PA-MKD
4. Strukturierte Autonomieprogramme
5. Theoretische Grundlagen zum Erstellen eines Projektes im Rahmen der Patientenschulung
 - 5.1. Bedürfnisanalyse
 - 5.2. Zielsetzung
 - 5.3. Planung
 - 5.4. Ausführung
 - 5.5. Auswertung
6. Analyse oder Ausarbeiten von Projekten in der Patientenschulung

Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

Material

/

Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

Arbeitsaufwand

17 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio

Teilmodul 1. Dokumentation des Pflegeprozesses

ECTS 9

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 0

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

8 Pflegeberichte zu den jeweiligen Bereichen der Gesundheits- und Krankenpflege werden im 3. Jahr geschrieben

Lehrmethoden

Präsentation der Besonderheiten der Berichte für spezielle Bereiche.

Die Pflegeberichte beinhalten den kompletten Pflegeprozess: Anamnese, Erfassen der Pflegediagnosen und Probleme in Zusammenarbeit, Pflegeplanung, Beurteilung

Hierzu bearbeitet der Student die Theorie zur Diagnose, Behandlung, pflegerische Aspekte.

Er benutzt die fokussierte Pflegeberichterstattung als berufliche Sprache (Fokus und Makrofokus)

Er erstellt ein Mind-Map zur Integration/Verbindung aller relevanten Informationen zum Patienten und seiner Erkrankung/Situation.

Material

Evaluation

Bewertung jedes einzelnen Pflegeberichts, alle Berichte sind in punkto Gewichtung gleichgestellt.

Bewertungskriterien sind der pädagogischen Mappe zu entnehmen.

Arbeitsaufwand

Referenzen

Pädagogische Mappe

Pflegeberichtangaben

Unterlagen aller Kurse

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio

Teilmodul 2. Pflegeleistungen und Portfolio

ECTS 9

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 815

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Klinische Unterweisung in folgenden Bereichen der Krankenpflege:

- Innere Medizin, Palliativpflege
- Chirurgie, Operationstrakt
- Intensivpflege, Notaufnahme
- Geriatrie, Psychogeriatric
- Pädiatrie
- Heimpflege
- Wahlbereich

Erarbeiten des Portfolios

Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten

Material

Professionelle Kleidung

Evaluation

Die Evaluationsmodalitäten sind dem Rahmenstudienplan zu entnehmen

Arbeitsaufwand

815 Stunden

Referenzen

Pädagogische Mappe

Pflegeberichtangaben

Unterlagen aller Kurse

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio

Teilmodul 3. Prakt. Prüfung: allgemeine Bereiche

ECTS 6

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 0

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Eine praktische Prüfung in folgenden Bereichen: Innere Medizin, Chirurgie oder Geriatrie.

Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten

Material

Professionelle Kleidung

Evaluation

Bedingungen, Richtlinien, Punktegewichtung: siehe pädagogische Mappe.

Fehler in der Berechnung und/oder Vorbereitung medikamentöser Substanzen oder andere schwerwiegende Fehler, die den Patienten gefährden, führen zu einer Ausschlussquote für die gesamte praktische Prüfung.

Arbeitsaufwand

Referenzen

Pädagogische Mappe

Pflegeberichtangaben

Unterlagen aller Kurse

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio

Teilmodul 4. Prakt. Prüfung: Intensivpflege

ECTS 6

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 0

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Eine praktische Prüfung in der Intensivpflege am Ende der klinischen Unterweisung auf dieser Abteilung.

Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten.

Material

Professionelle Kleidung

Evaluation

Richtlinien, Bedingungen und Punktegewichtung: siehe pädagogische Mappe

Fehler in der Berechnung und/oder Vorbereitung medikamentöser Substanzen oder andere schwerwiegende Fehler, die den Patienten gefährden, führen zu einer Ausschlussquote für die gesamte praktische Prüfung.

Arbeitsaufwand

Referenzen

Pädagogische Mappe

Pflegeberichtangaben

Unterlagen aller Kurse

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 1. Labo. reflektierenden Verbindung Theorie - Praxis/ Portfolio

Teilmodul 5. Prakt. Prüfung: Fachübergreifende Evaluation

ECTS 6

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 0

Dozent alle Praxisbegleiter

Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

Inhalte

Eine fachübergreifende Evaluation am Ende der ersten Prüfungssitzung

Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten
Übungen zu fachübergreifender Evaluation in Begleitung von Dozenten in der Schule (siehe Richtlinien in der pädagogischen Mappe)

Material

Evaluation

Richtlinien, Bewertungsmodalitäten und Punktegewichtung: siehe pädagogische Mappe.

Die Jury der fachübergreifenden Evaluation wird gebildet durch 2 Dozenten und eine diplomierte Pflegekraft, die nicht in der AHS tätig ist.

Arbeitsaufwand

Referenzen

Pädagogische Mappe

Pflegeberichtangaben

Unterlagen aller Kurse

Name der Schule Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Akademisches Jahr 2012-2013

Bildungsbereich 4. Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis

Modul 2. Forschung und Diplomarbeit

Teilmodul 1. Forschung und Diplomarbeit

ECTS 8

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

Stundenzahl 42

Dozent V. Massin, S. Curnel, C. Keutgen, J. Wintgens

Vorkenntnisse

Pflegeforschung im 1. und 2. Bachelor

Zielsetzung

- Der Studierende hat die Möglichkeit, seine Arbeitsschritte, seinen Arbeitsverlauf vorzustellen und zu überprüfen
- Der Studierende erhält die Möglichkeit, spezifische Fragen zu seiner Diplomarbeit zu stellen
- Der Studierende erlangt die Kompetenz, laufende Forschungen kritisch zu betrachten
- Der Studierende hat die Möglichkeit, Probleme in Bezug auf seine Diplomarbeit in der Gruppe in Anwesenheit der Dozenten zu besprechen
- Der Studierende lernt, seine Diplomarbeit zu präsentieren und zu verteidigen, d.h. seine Schritte zu erklären, und auf Kritik zu reagieren...

Kompetenzen

- * Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:
die Analyse von Forschungsergebnissen, das Erlernen der Etappen einer Forschung und so die Fähigkeit erwerben die notwendigen Etappen selbst zu realisieren; die Durchführung der einzelnen Etappen der Pflegeforschung; die Analyse der Resultate und der Vorgehensweise;
die Präsentation der einzelnen Etappen der Forschungsarbeit vor den Mitstudenten und den begleitenden Dozenten und die Diskussion; der Austausch bezüglich des präsentierten Teils
- * Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung durch:
die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit, die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- * Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:
die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit; die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen; das Aufstellen des eigenen Projektes im Rahmen der Diplomarbeit
- * Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch: die Wahl einer Thematik in diesen Bereichen
- * Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern durch:
das Aufstellen einer Datenerhebungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage der Diplomarbeit; die Durchführung der Datenerhebung; die Suche nach geeigneten Lösungen für „Probleme“ in der Pflege
- * Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln durch:
das Erkennen des Nutzen der Pflegeforschung (Glaubwürdige Ansprechpartner werden, der Praxis Sinn geben, Notwendigkeit der eigenen Dynamik der Pflege, Qualität unters Mikroskop setzen) sowie das Erkennen der Aufgabe des Pflegers in anderen Forschungsbereichen.
- * die schriftliche und mündliche Präsentation der Diplomarbeit

Inhalte

Aufstellen der eigenen Forschungsarbeit (siehe Inhalte des 2. Jahres)

Auswertung und mündliche und schriftliche Präsentation von Resultaten

Lehrmethoden

Austausch in der Gruppe der Studierenden mit 2 begleitenden Dozenten

Material

/

Evaluation

- Die Mitarbeit (Präsentation und Kommentare zu den anderen Arbeiten) während der 12 Stunden zur didaktischen Begleitung wird benotet im Rahmen der Rubrik „Jahresarbeit“ (siehe Bewertungskriterien der Diplomarbeit).
- Die schriftliche Arbeit und die mündliche Präsentation und Verteidigung der Diplomarbeit werden von 2 Lektoren, dem Promotor und der Jury bewertet (siehe dazu die Bewertungskriterien in der pädagogischen Mappe)

Arbeitsaufwand

280 Stunden

Referenzen

Kursunterlagen